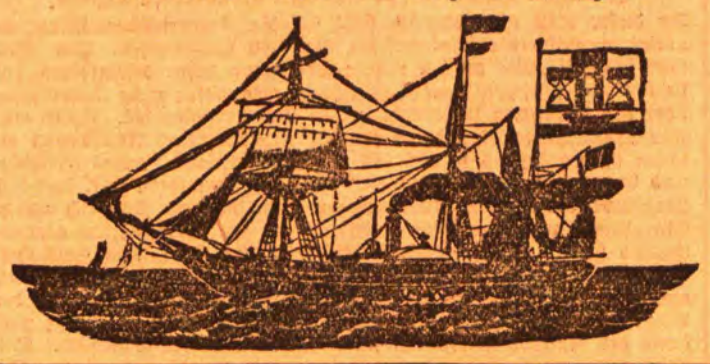
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis:
Für Abholer 2 Litas, mit Zustellung 2 Litas 10 Cent
Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet 15 Cent, in Litauen 20 Cent
Reklamen im Memelgebiet 50 Cent, in Litauen 65 Cent
Deutschland: Anzeigen 500 Mark, Reklamen 1800 Mark
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 Cent

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 120 — Memel, Sonnabend, den 26. Mai 1923 — 75. Jahrgang

Demissionsgesuch des Kabinetts Poincaré

○ **Paris, 24. Mai. (Priv.-Tel.) Das Kabinett Poincaré demissionierte heute abend, da der Senat als Oberster Staatsgerichtshof sich nicht für kompetent erklärt hatte, die angeklagten Kommunisten mit Cachin an der Spitze abzuurteilen.** Der Senat war nachmittags zusammengetreten, hatte sich als Staatsgerichtshof konstituiert und die Anklage des Generalstaatsanwalts gegen den Abgeordneten Cachin und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Partei, die des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates beschuldigt sind, sowie gegen den deutschen kommunistischen Reichstagsabgeordneten Höllein gehört. Gegen Höllein bringt die Anklage vor, daß er am 17. März 1923 insbesondere durch eine Rede in einer öffentlichen Versammlung sich gegen die äußere Sicherheit des Staates vergangen habe. Gegen die übrigen Angeklagten, so erklärte der Staatsanwalt, sei besonders ihre Reise ins Ruhrgebiet geltend zu machen, wo sie zu ungesetzlichen Handlungen aufgefordert und sich bemüht hätten, mit Gewalt die soziale Ordnung zu stören. Nach 3½stündiger Beratung erklärte der Senat sich für unzuständig. Der Beschluß wurde mit 30 Stimmen Mehrheit gefaßt. Ministerpräsident Poincaré berief daraufhin auf 8 Uhr einen Kabinettsrat ein. Um 8 Uhr 30 begab sich das Ministerium ins Elysé und reichte seine Demission mit der Begründung ein, daß es den Beschluß des Senats als Mißtrauensvotum auffasse, wodurch die Regierung außerstande gesetzt werde, der kommunistischen Machenschaften Herr zu werden. Millerand lehnte die Demission des Kabinetts ab. Es wird erst im Laufe der Nacht entschieden werden, ob Poincaré seine Demission aufrecht erhält. Der Ministerpräsident erklärte, daß er bei der Abstimmung im Senat in der Minderheit geblieben sei — diese betrug 30 Stimmen — und daß er infolgedessen sein Amt nicht beibehalten könne. Der Präsident der Republik ist andererseits der Meinung, daß der juristische Charakter der Abstimmung auf die Situation des Ministeriums keinen Einfluß haben kann, da verfassungsmäßig diese Entscheidung als Oberster Staatsgerichtshof getroffen worden ist.

Die Vorgänge in der gestrigen Senatssitzung spielten sich folgendermaßen ab: Als Poincaré aus der Kammer zurückkehrte, erfuhr er bereits im Quai d'Orsay gerüchtweise von dem Beschluß des Senats. Als die Entscheidung endgültig bekannt wurde, ließ Poincaré in außerordentlicher Hast sofort den Ministerrat zusammenrufen. Die meisten Minister waren bereits für den Empfang angezogen, der abends im Elysé stattfinden sollte. Poincaré teilte sofort seinen festen Entschluß mit, daß er dem Präsidenten der Republik seine Demission anbieten würde. Um 9 Uhr traf Poincaré mit den übrigen Ministern im Elysé ein. Dort fuhren bereits die Gäste vor. Es erregte daher ungeheueres Aufsehen, als plötzlich die 13 Automobile der Minister erschienen. Kein Mensch wußte, was eigentlich los war, und als die Gerüchte von einer Demission Poincarés laut wurden, glaubte kein Mensch daran. Poincaré betonte Millerand gegenüber, daß der Spruch des Senats schlimmer sei als ein Mißtrauensvotum. Millerand zeigte sich außerordentlich entschlossen und sagte, es handele sich nicht um eine politische, sondern um eine juristische Frage, die kein Mißtrauensvotum bedeuten solle. Er gebe Poincaré zu bedenken, daß am Vorabend der wichtigen Beratung mit Belgien die Kontinuität der französischen Politik unbedingt erforderlich sei. Millerand sprach mit außerordentlicher Wärme. Poincaré gab dann auch schließlich nach und zog seine Demission zurück.

Präsident Millerand gegen die Demission

○ **Paris, 25. Mai. (Priv.-Tel.)** Es steht nahezu mit Sicherheit fest, daß Poincaré, dem dringenden Wunsch Millerands entsprechend, nicht auf seinem Rücktritt bestehen wird. Für heute vormittag ist ein Ministerrat einberufen, der die endgiltige Entscheidung treffen soll. Möglicherweise wird ein Wechsel im Justiz- und im Innenministerium erfolgen. Wahrscheinlich wird Poincaré in der nächsten Woche vor dem Senat eine Debatte über die Innenpolitik herbeiführen und darauf bestehen, daß ihm ein Vertrauensvotum erteilt wird, in dem auch ausgesprochen werden muß, daß die von ihm veranstaltete Kommunistenverfolgung berechtigt war. Nachdem der Senat sich für unzuständig erklärt hat, werden die verhafteten Kommunisten nun wieder dem ordentlichen Gericht zugeführt werden. Die französischen Morgenblätter führen übereinstimmend aus, daß in diesem Augenblick, da die Ruhraktion im vollen Gang ist, neue deutsche Reparationsangebote erwartet werden und am Sonntag wichtige Konferenzen mit den Belgiern beginnen, eine Ministerkrise unbedingt vermieden werden müßte. Gegen den Senat werden heftige Vorwürfe erhoben, weil er die außenpolitischen Rücksichten außer acht gelassen und in einem so kritischen Augenblick beinahe eine Ministerkrisis herbeigeführt habe, die in der Welt den Eindruck hervorrufen müßte, als ob Frankreich nicht geschlossen hinter Poincaré stehe.

Unser Berliner As.-Mitarbeiter drahtet noch hierzu:

Poincaré wird sich wahrscheinlich mit der einfachen Ablehnung seines Rücktrittsgesuches durch den Präsidenten der Republik nicht begnügen, sondern sein Verbleiben an der Spitze des Kabinetts davon abhängig machen, daß der Senat das Verhalten der Regierung in der Frage des angeblichen Kommunistenkomplotts ausdrücklich durch ein Vertrauensvotum billigt. In der Kammer herrscht die Auffassung vor, daß Poincaré Ministerpräsident bleiben wird, daß aber sein Prestige durch den ablehnenden Beschluß des Senates sehr erschüttert ist. Man versichert, nur die Rücksicht auf die internationale Spannung habe Millerand veranlaßt, das Rücktrittsgesuch des Kabinetts nicht anzunehmen. Poincaré wollte es allem Anschein nach auf eine Kraftprobe im Senat, der bekanntlich im Gegensatz zur Kammer eine radikale Mehrheit hat, ankommen lassen. Es bestätigt sich, daß Poincaré am Mittwoch nach der Debatte über die Sommerzeit den Senatoren angekündigt hat, er werde zurücktreten, falls der Senat die Verurteilung der Kommunisten nicht übernehme. Unter diesen Umständen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Mehrheit des Senates gestern tatsächlich gegen Poincaré gestimmt hat.

Das amtliche Ergebnis der Sejmwahlen

Mit der Wiederwahl Stulginskis zu rechnen

Nunmehr wird auch amtlich das Ergebnis der Wahlen zum litauischen Sejm bekanntgegeben. Die von uns gemeldeten Zahlen ändern sich nur bei den Volkssozialisten und den Sozialdemokraten; erstere haben nicht 15, sondern 16, letztere nicht 9, sondern 8 Sitze im Sejm erhalten. Die Mandate werden sich also wie folgt verteilen:

Rechter Block	40 Sitze (früher 37)
davon die Ukininku Sajunga (Bauernbund) 14, die christlichen Demokraten 14 und die Darbo-(Arbeits-)Föderation 12,	
Volkssozialisten	16 Sitze (früher 19)
Sozialdemokraten	8 Sitze (früher 11)
Block der nationalen Minderheiten (darunter 5 Polen, früher 2, 5 Juden, früher 3, 2 Deutsche, früher 0 und 2 Russen, früher 0).	14 Sitze

Hierzu wird halbamtlich mitgeteilt: Obwohl der rechte Block die Mehrheit im Sejm hat (40 von 78 Sitzen), die ihm gestattet, nötigenfalls ein reines Parteikabinett zu bilden, ist er bereit, im Interesse der Erhöhung der Arbeitsfähigkeit des Sejms eine Koalition mit den Volkssozialisten einzugehen.

Was die Neuwahl des Präsidenten der Republik betrifft, so wird mitgeteilt, daß die Aufstellung eines Kompromißkandidaten Schwierigkeiten bereitet und daß man daher mit der Wiederwahl des jetzigen Präsidenten Stulginski rechnen dürfe.

Blutiger polnisch-litauischer Zusammenstoß

≡ **Warschau, 25. Mai. (Priv.-Tel.) An der polnisch-litauischen Grenze ist es abermals zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen. Das Grenzdorf Jegliniek, das jetzt Polen zugesprochen worden ist, war seinerzeit von litauischem Militär besetzt worden. Wie der „Kurjer Poranny" meldet, sandten nun die Polen an die litauische Truppe ein Ultimatum mit der Aufforderung, das Dorf sofort zu räumen. Die Litauer kamen jedoch der Aufforderung nicht nach und eröffneten das Feuer. Sie wurden jedoch schließlich vertrieben, wobei es auf polnischer Seite drei Tote und sieben Schwerverwundete gab. Die Litauer sollen nach polnischen Angaben bedeutend größere Verluste erlitten haben. Die auf das Gefecht folgende Nacht ist ruhig verlaufen. Die Litauer haben sich jedoch inzwischen auf den benachbarten Höhen festgesetzt und dort Befestigungen angelegt, so daß eine Fortsetzung des Kampfes droht.**

Kein Bruch zwischen England und Rußland

○ **London, 25. Mai. (Priv.-Tel.) Die englische Regierung betrachtet die Lage mit Rußland als entspannt. Einzelne Aufklärungen werden allerdings noch von der Sowjetregierung gefordert werden, aber an einen Bruch mit Rußland glaubt man nicht mehr. Die Labour Party und die Unabhängige Arbeiterpartei veranstalten am Sonnabend große Demonstrationsversammlungen. Im Anschluß daran sollen Resolutionen an die Regierung telegraphisch übermittelt werden, in denen gefordert wird, daß die Regierung unter keinen Umständen die Beziehungen mit Rußland abbricht, sondern die Sowjetregierung vielmehr diplomatisch anerkennt.**

*

* **London, 25. Mai. (Tel.)** Das Reuterbüro erfährt, daß die russische Note gestern vormittag bei der Zusammenkunft der Minister erwogen wurde. Der Wortlaut der britischen Note wurde ebenfalls erörtert. Die vorherrschende Ansicht ist, wie verlautet, daß, während das allgemeine der russischen Note versöhnlich sei, gewisse Punkte vorhanden seien, die noch aufgeklärt werden müßten. Die allgemeine Lage zwischen Rußland und Großbritannien würde jetzt als wesentlich geklärter angesehen, und die Möglichkeit eines Bruches sei, wie man glaube, geringer geworden.

Weinstein seines Postens enthoben?

○ **London, 25. Mai. (Priv.-Tel.)** Aus Riga meldet der „Times"-Korrespondent, daß der Beamte des russischen Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten Weinstein, der die beiden Noten über die Hinrichtung der Priester an England gerichtet hatte, seines Postens enthoben worden sei. Darin erblickt man einen Beweis für die versöhnliche Stimmung der Sowjetregierung.

Die amerikanischen Besatzungskosten

○ **Paris, 25. Mai. (Priv.-Tel.)** Das neue englische Kabinett hat seinen Einspruch gegen die amerikanischen Besatzungskostenforderungen zurückgezogen. In der heutigen Schlußsitzung der Kommission für die Regelung dieser Frage soll deshalb ein neues Abkommen unterzeichnet werden, wonach die amerikanischen Forderungen auf zwölf Jahre die Priorität für alle deutschen Zahlungen haben sollen.

Für eilige Leser

Die Streiklage im Ruhrgebiet hat sich weiter verschlechtert.

Das Kabinett Poincaré hat demissioniert, doch nahm Millerand die Demission nicht an.

In der französischen Kammer ergriff Poincaré bei der Debatte über die Ruhrkredite das Wort zu längeren Ausführungen.

An der polnisch-litauischen Grenze ist es bei Jegliniek zu einem blutigen Zusammenstoß gekommen.

Englische Regierungskreise glauben, daß ein Bruch mit Rußland vermieden werden kann.

In Belgien soll ein Generalstreik der Eisenbahner bevorstehen.

Dollarkurs vom 25. Mai 54164,25 (24. Mai 54912,37), nachbörslich 54 500,—.

Geldentwertung und Gläubigerschutz

Von Rechtsanwalt Stein, Ruß

Die dankenswerten Ausführungen des Herrn Obergerichtsrats Dr. Hesse in Nr. 108 des „Memeler Dampfboot" haben an eine Wunde des Wirtschaftslebens gerührt, die schon unendlich viel Kummer und Elend gebracht hat. Die Not des Kleinrentners, die Zerstörung jedes Sparsinns, die Sorge um die Zukunft für sich und seine Angehörigen, alles ist verursacht durch die lange Zeit aufrechterhaltene Fiktion: Mark gleich Mark, eine Annahme, die unter der Wucht der Verhältnisse zusammengebrochen ist, und auch von der Rechtsprechung der höchsten deutschen Gerichte aufgegeben worden ist.

Daß auch das Obergericht Memel sich der jetzt wohl allgemein geübten Rechtsprechung angeschlossen hat, daß der im Verzuge befindliche Geldschuldner auch den dem Gläubiger durch die Geldentwertung entstandenen Schaden tragen muß, ist mit Freuden zu begrüßen. Bisher hatte der Gläubiger in solchen Fällen den diabolischen Beweis zu erbringen, daß er die fällige Summe bei erfolgter Zahlung sofort in Sachwerten oder in stabiler Währung angelegt hätte; da ein solcher Beweis in sehr vielen Fällen schwierig war, konnte der säumige Schuldner auf Kosten des Gläubigers hohe Gewinne erzielen, und viele Schuldner haben dies in der schamlosesten Weise ausgenutzt. Daß dieser Zustand endlich beseitigt ist, dürfte zur Gesundung des Wirtschaftslebens erheblich beitragen.

Die Rechtsprechung hat nun aber auch endlich zu der Frage der Abzahlung nicht fälliger Schulden Stellung genommen, und zwar in einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Darmstadt vom 5. April 1923. Als eine in vollwertiger Valuta hingegebene Mündelhypothek im Nennwert mit jetzigem Papiergeld zurückgezahlt werden sollte, hatte das Vormundschaftsgericht die Genehmigung zu der bereits erteilten Löschungsbewilligung versagt, und die höheren Instanzen, schließlich das Oberlandesgericht, haben sich dieser Auffassung angeschlossen. Die Entscheidung ist von Kammergerichtsrat Dr. Sontag mit zustimmenden Worten im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht worden. Den glänzenden juristischen und wirtschaftlichen Darlegungen des Darmstädter Senats ist kaum etwas hinzuzufügen. Sie berücksichtigen insbesondere auch die Bankgesetznovelle vom 1. Juni 1909 und die Währungsverordnungen vom August und September 1914. Die Entscheidung geht zurück auf den § 157 B. G. B., daß Verträge so auszulegen sind, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Verkehrssitte es erfordern. Und diese Bestimmung, die mit Recht als einer der wichtigsten Grundsätze des bürgerlichen Rechts bezeichnet wird, bildet auch den Kernpunkt der ganzen Frage.

Der von Obergerichtsrat Dr. Hesse vorgeschlagene Weg der Einrichtung von Hypotheken-Einigungsämtern bringt gewiß eine überaus praktische Lösung des besprochenen Problems, und wenn dieser Vorschlag Gesetzeskraft erlangen würde, so würde man mit Recht sagen können: Das Memelgebiet in der Welt voran. Indes hat die Einführung eines neuen Sondergerichts immer etwas Bedenkliches, und wenn man mit den bestehenden Gerichten auskommen kann, bedarf es keines Sondergerichts. Die oben angezogene Entscheidung weist aber den Weg, wie die bestehenden Gerichte diese brennende Frage lösen können, durch Hinweis auf die §§ 157, 242, 138, 607 B. G. B., und auf die vielbeachtete Entscheidung des Reichsgerichts vom 27. 6. 1922.

Keineswegs sollen die Schwierigkeiten verkannt werden, die der Beurteilung jedes Einzelfalls entgegenstehen werden. Wie Herr Obergerichtsrat Hesse zutreffend ausführt, liegt der Einzelfall unendlich verschieden; je nachdem es sich um einen ländlichen oder noch unter teilweiser Zwangswirtschaft stehenden Hausbesitz handelt, je nach dem früheren oder späteren Erwerb einerseits der Hypothek durch den Gläubiger, andererseits des Pfandgrundstücks durch den Schuldner, je nach der Vermögenslage der beiden Vertragsteile und anderen Gesichtspunkten. Aber „wo ein Wille ist, ist auch ein Weg," und ein Ausgleich läßt sich überall schaffen. Die starre Aufstellung des Grundsatzes, daß der Gläubiger das zurückbekommen müsse, was er gegeben hat, wäre ebenso verfehlt, wie die bisherige unheilvolle Fiktion Mark gleich Mark. Im Anwaltsberuf erleben wir täglich, wie notwendig eine ausgleichende Rechtsprechung in diesen Fragen ist. Wenn jemand M. 3000 in Goldwährung auf Hypothek gegeben hat, so konnte der Schuldner davon 10 Kühe kaufen, und es spricht jeder Gerechtigkeit und Vertragstreue Hohn, wenn der Gläubiger jetzt den Wert von einigen Litern Milch zurückbekommen soll. Wenn jemand im Erbteilungswege ein Grundstück überlassen bekommen hat, mit der Verpflichtung, die Geschwister bei deren Großjährigkeit mit Geld abzufinden, so ist es mit Treu und Glauben nicht vereinbar, wenn der Grundstücksbesitzer die andern Erben mit wertlosem Papier auszahlt, und auf diese Weise die Erbteile seiner Geschwister auffrißt. Man denke auch an die zahlreichen Hypotheken, die für Mündelgelder, Stiftungen, Kirchenkassen angelegt sind. Das Bild ist, wenn die Hypothek mit Nennwert ausgezahlt wird, immer dasselbe, auf der einen Seite unverdiente Enteignung im wahren Sinne des Wortes, auf der andern Seite Ausnutzung des Marktiefstandes zur Erzielung von Gewinnen. Zur Ehre der Hypothekenschuldner mag nicht unerwähnt bleiben, daß ein großer Teil derselben selbst das Beschämende empfindet, das in solchen Fällen auf der Schuldnerseite liegt, und daß diese freiwillig einen vielfachen Betrag des Nennwertes anbieten, ohne natürlich im entferntesten an eine wirkliche Rückzahlung in gleicher Höhe des Erhaltenen zu denken. Aber es gibt auch Hypothekenschuldner im gebildeten, und meist gerade in wohlhabenden Kreisen, die, wie sie sagen, „aus Prinzip" nicht einen Pfennig über den Nennwert zahlen wollen.

Geht man bei der Regelung alter Verbindlichkeiten auf Treu und Glauben zurück, so wird man auch nicht verkennen können, daß Sparkassengelder und Staatsanleihen nicht mit demselben Maße gemessen werden können, wie Hypothekendarlehen, schon abgesehen davon, daß weder der Staat noch die Sparkassen imstande sind, ihre Gläubiger mit dem vollen Werte des Hingegebenen zu befriedigen. Sparkassen und Banken sind, wie jeder Einleger weiß, Geldinstitute, die das Erhaltene wieder ausleihen und bei denen das Geld im jeweiligen Wert den Kernpunkt aller geschäftlichen Beziehungen bildet. Man weiß, daß diese Institute nur mit dem Geld, das bei ihnen im Fluß ist, zahlen können. Dem Staat andererseits hat man mit dem Gelde in Zeiten der Not beispringen wollen, sich mit der Sicherheit eines Anleihescheines begnügt, und auch wer lediglich den Gedanken der Kapitalsanlage gehabt hat, mußte immer mit der Möglichkeit einer staatlichen Ueberschuldung rechnen.

Bei Hypotheken dagegen gehen die Parteien im allgemeinen davon aus, daß der Schuldner das empfangene Geld in das bestehene Grundstück steckt, zur Anschaffung von Inventar, zur Abzahlung des Kaufpreises, zu Verbesserungen, zur Abzahlung anderer Lasten und ähnliches. Der Gläubiger legt mit der Hypothek seine Hand auf das Grundstück, das mit seinem Gelde verbessert, eventuell angekauft ist, und will damit die größtmögliche Sicherheit dafür haben, daß derjenige

Teil des Grundstückswertes, der dem Betrage der Hypothek gleichkommt, ihm wirklich als Pfand haftet. Er wird sorgfältig abmessen, wie hoch er die Beleihungsgrenze ziehen kann, um selbst im ungünstigsten Falle keinen Verlust zu haben. Er tritt in einen unmittelbaren Zusammenhang mit dem Grundstück selbst, und es widerspricht dem Grundsatze von Treu und Glauben, die sogenannte Versteigerung des Grundstücks, die in Wirklichkeit nur eine Wertbeständigkeit ist, dem Schuldner zugute kommen zu lassen, und den Gläubiger, der durch die Hingabe der Hypothek diese Wertbeständigkeit ermöglicht hat, auf einen Minimalteil seines Anteils zu enteignen.

Gewiß hat diese Unterscheidung zwischen Hypotheken und anderen Geldforderungen auch ihre großen Bedenken; aber sie hilft wenigstens zu einem großen Teil über die Schwierigkeiten der Geldentwertung hinweg. Da überdies Sparkassen, Lebensversicherungsanstalten, Hypothekenbanken und andere Institute vielfach ihr Kapital wieder in Hypotheken angelegt haben, so würde eine Regelung der Hypothekenschulden auch den betreffenden Instituten zugute kommen und es ihnen ermöglichen, die alten Sparguthaben und Versicherungssummen mit höheren Beträgen zu berücksichtigen.

Der Vorschlag des Herrn Obergerichtsrats Dr. Hesse, das von ihm angeregte Hypothekenausgleichsamt auch auf bereits ausgezahlte Hypotheken auszudehnen, wird sich allerdings schwer durchführen lassen. Wer vorbehaltlos quittiert hat, ist mit dem Gläubiger über volle Tilgung der Schuld einig gewesen und mag dazu seine Gründe gehabt haben, Geldbedarf, klare Verhältnisse, Entgegenkommen der Schuldner oder Gläubiger. Man würde dem Willen der Parteien Gewalt antun, wenn man das bereits gelöste Vertragsverhältnis noch als teilweise weiterbestehend fingieren würde.

Die bevorstehende Einführung der Litwährung im Memelgebiet wird sowieso erhöhte Ansprüche an die Rechtsprechung bei der Auslegung des Parteiwillens stellen; jedenfalls ist die von Herrn Obergerichtsrat Dr. Hesse gemachte Anregung und der Hinweis auf die Möglichkeit weiterer Schadensverhütungen geeignet, den Weg zu öffnen, durch den eine dem Wirtschaftsleben geschlagene tiefe Wunde geheilt werden kann. Gesetzgebung und Rechtsprechung sind in gleicher Weise dazu berufen und geradezu verpflichtet, helfend einzugreifen. Ein Weitergehen auf der bisherigen Bahn dagegen erscheint im höchsten Grade verderblich und verstößt gegen Moral und gute Sitte.

Verschlechterung der Streiklage im Ruhrbezirk

≡ Gelsenkirchen, 25. Mai. (Priv.-Tel.) Die Streiklage im Dortmunder Bezirk hat sich etwas weiter verschlechtert. Systematisch machen die Kommunisten Vorstöße auf die Zechen und versuchen mit Gewalt die Einfahrt der Belegschaften zu verhindern oder die Ausfahrt zu erzwingen. Zum Teil werden auch die Notstandsarbeiten verhindert. Der Schaden wird dadurch außerordentlich, weil einige Hochöfen erkalten. Da, wo die Polizei zur Stelle ist, werden die Terrorakte mit allen Mitteln unterdrückt; wenn es den Kommunisten dennoch gelingt, eine Belegschaft zur Arbeitsniederlegung zu zwingen, so ist dies dem Fehlen jeglichen polizeilichen Schutzes zuzuschreiben. Gelsenkirchen stand auch in der letzten Nacht im Zeichen der Plünderungen, die zahlreicher waren als in der vorigen Nacht. Das Straßenbild zeigt, daß der Streik auch hier an Umfang zugenommen hat. Die Arbeitsniederlegung auf den Zechen ist fast allgemein, dagegen sind die Industriearbeiter zum größten Teil zur Arbeit erschienen.

Kommunistische Herrschaft in Gelsenkirchen

* **Berlin**, 25. Mai. Nach Blättermeldungen aus dem Ruhrgebiet ruht auf sämtlichen Zechenanlagen des Gelsenkirchener Bezirks der Betrieb. Man nimmt an, daß es sich um einen Sympathiestreik für die Ausständigen des Dortmunder Bezirks handelt. Der kommunistische Sicherheitsdienst in Gelsenkirchen ist gestern abend gewaltig verstärkt worden. Straßenpassanten und mit der Straßenbahn in Gelsenkirchen eintreffende Reisende werden auf Waffen untersucht. Durch Maueranschläge wird der Verkehr von 10 Uhr abends bis morgens 5 Uhr gesperrt. — Nachträglich wird bekannt, wie dem „Berl. Tagebl." gemeldet wird, daß auch der Geldschrank des Polizeipräsidiums von Fachleuten erbrochen und vier Millionen geraubt wurden. In den gestrigen Nachmittagsstunden versuchte eine Abteilung des Selbstschutzes aus Wanne nach Gelsenkirchen zu kommen. Von den kommunistischen Hundertschaften wurde jedoch bereits an der Stadtgrenze die Abteilung in ein Feuergefecht verwickelt. Nach einigen leichteren Verletzungen zogen die Selbstschutzleute sich zurück. — Die Zahl der Opfer in Gelsenkirchen hat sich auf 11 Tote, davon einer auf Seiten des Ordnungsschutzes, mehrere Schwerverletzte und über 70 ins Krankenhaus eingelieferte Verletzte erhöht. Gestern morgen ist es zu großen Unruhen und Plünderungen gekommen. Die Aufrührer sind zumteil damit beschäftigt, die Akten aus dem Polizeipräsidium zu schleppen und zu verbrennen. Mit dem Ausbruch weiterer Unruhen ist jedoch zu rechnen, zumal der zahlenmäßig sehr schwache und schlecht bewaffnete Ordnungsschutz die Lage durchaus nicht beherrscht.

Ehrloses Gesindel

* **London**, 25. Mai. (Tel.) Der Londoner Berichterstatter des „Daily Expreß" in Gelsenkirchen berichtet zu den blutigen kommunistischen Unruhen, daß die deutsche Behörde hilflos war, da keine Polizei und keine Soldaten vorhanden seien. Die Franzosen verhielten sich vollkommen passiv. Der Sonderberichterstatter der „Times", der sich ebenfalls persönlich nach Gelsenkirchen begab und mit deutschen Kommunisten und ihren Führern zusammenkam, meldet, zahlreiche Kommunisten sagen, daß die Franzosen ihre Freunde seien. Einer erklärte, daß die Franzosen die Polizei entwaffneten und am 23. Mai abends auf die Feuerwehr schossen. Dies wurde dem Berichterstatter später von verschiedenen Zeugen aus dem Mittelstand bestätigt, die, wie er schreibt, beschämt zugeben mußten, daß der bei der Plünderung der Läden begriffene Mob den französischen Truppen zujubelte, die in Lastkraftwagen vorbeifuhren, ohne gegen die Plünderungen einzuschreiten.

Auch in andern Städten Zusammenstöße

* **Münster**, 24. Mai. (Tel.) Am Nachmittag versuchten in Dortmund in verschiedenen Geschäften innerhalb der Stadt fremde Elemente Preisherabsetzungen zu erzwingen. 200 Mann, mit Knüppeln und Totschlägern bewaffnet, waren von Werden nach Dortmund auf dem Anmarsch, anscheinend in der Absicht, an den geplanten Angriffen teilzunehmen. Auch hier konnte die Polizei die Hundertschaften zerstreuen. Zu Verlusten ist es nirgends gekommen. Im Landkreis Dortmund ist es im Laufe des Tages mehrfach zu Ruhestörungen gekommen. Auf den Zechen Germania, Borussia und Holland wurden die Arbeitswilligen aus den Gruben geholt. Gegen die aufrührerischen Elemente wurde die Polizei eingesetzt. Unter Anwendung der Schußwaffe wurden die Zechen Borussia und Germania gesäubert, wobei die Aufrührer 3 Tote und mehrere Verletzte hatten.

In Bochum ist es im allgemeinen zur Zeit noch ruhig, jedoch ist Zuzug auswärtiger kommunistischer Elemente aus Gelsenkirchen festgestellt worden; sie sind durch grüne Abzeichen mit Schleifen und Litzen kenntlich. In Witten ist es gestern abend im Anschluß an eine kommunistische Versammlung zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, wobei zwei Polizeibeamte verletzt wurden. In Herne und im Landkreis Hamm war es bis jetzt ruhig.

Um Polizeiverstärkung ersucht

* **Berlin**, 25. Mai. Wie der „Lok.-Anz." von zuständiger Seite erfährt, ist von Seiten der Reichsbehörden von Münster und Düsseldorf aus bei den Franzosen beantragt worden, daß Schutzpolizei aus Düsseldorf, Hamborn, Duisburg und Elberfeld nach Gelsenkirchen und Essen geschickt werden kann, um dort die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Falls dieser Antrag abgelehnt werden sollte, wird deutscherseits ersucht, daß man wenigstens die Entsendung von Kriminalbeamten zuläßt.

Erschießung Schlageters?

* **Paris**, 24. Mai. Einige Zeitungen meldeten, daß der zum Tode verurteilte Kaufmann Schlageter heute morgen erschossen werden soll.

Eine behördliche Zurechtweisung des „Balsas"

Auf Angriffe des litauischen Hilfskomitees in Schulangelegenheiten im „Balsas" vom 14. Mai erwidert die Schulabteilung des Memeler Landesdirektoriums im „Balsas" vom 17. Mai u. a. folgendes:

„Der „Balsas" macht in seiner Nummer vom 13. Mai der Unterrichtsabteilung allerlei Vorwürfe, die nicht zutreffend sind und der Berichtigung bedürfen.

Die Unterrichtsabteilung hat bisher auf objektiv unwahre Nachrichten nicht reagiert, weil sie hoffte, daß die Zeitungen allmählich zur Wahrheit zurückkehren würden.

Da dieser Fall nicht eintritt, sieht sich die Unterrichtsabteilung genötigt, wenigstens einmal auf die Wahrheit hinzuweisen. Der „Balsas" schreibt: „Wir müssen unsere Regierung dafür beschuldigen, daß sie bis zum heutigen Tage nicht einmal eine kleine neue Verordnung über den litauischen Unterricht in der Stadt erlassen hat. Es ist eine Nachlässigkeit, daß bis heute für die Schulen keine Anordnung erlassen ist, wenigstens so viel als möglich „unseres" Landes Geschichte und Geographie zu unterrichten." — Darauf erwidern wir, daß dem Magistrat verschiedene Anordnungen mündlich und schriftlich wegen Einführung von litauischen Lektionen in den Volksschulen gegeben worden sind. Auch wegen Einführung des litauischen Geschichtsunterrichts an Mittelschulen, der Auguste Viktoria-Schule, wie auch am Gymnasium und an allen Elementarschulen der Stadt und der Dörfer sind geeignete Verordnungen erlassen worden, allerdings nicht durch das Amtsblatt, sondern unmittelbar durch die Schulräte. Den Lehrern ist es angeraten worden, Storost's deutsches Buch der Geschichte Litauens sich anzuschaffen und danach zu unterrichten.

Wenn der „Balsas" sich bei uns erkundigt hätte, was veranlaßt ist und getan wird, so hätte er die unzutreffenden Vorwürfe nicht zu machen brauchen. Wenn die Mitglieder des litauischen Lehrervereins sich beklagen, daß die Regierung sie nicht unterstütze, so müßten sie nachweisen, welcher besonderen Stütze sie bedürfen. Wir erkennen sie gern als einen Lehrerverein an und wollen ihre Ratschläge beachten, falls sie erfüllbar und gerecht sind. Die Regierung muß auf der Grundlage des Rechts gewissenhaft und parteilos arbeiten und muß alle Ratschläge, von welcher Seite sie auch kommen, verantwortungsvoll vor der Verwirklichung prüfen, denn wir tragen die Verantwortung und nicht die, welche uns Ratschläge geben. Der Ratschlag, erfahrene litauische Lehrer einzuladen, wird schon lange verwirklicht, aber die Eingeladenen wollen nicht zurückkehren, bevor die Verhältnisse sich in unserem Gebiete gefestigt haben. Auch hier gilt es abzuwarten. Berechtigt ist der Wunsch, die Volksmeinung zu erfahren, und wir werden hier und dort Elternversammlungen zur Besprechung über Schulfragen einberufen, aber es ist sehr zweifelhaft, ob auch in diesen Besprechungen die Wünsche des „Balsas" eine zustimmende Mehrheit finden werden."

Darauf tritt der „Balsas" am 18. Mai den Rückzug an, indem er u. a. schreibt: Soweit wir uns bei den litauischen Lehrern erkundigt haben, sind sie alle mit der Regierung unzufrieden. Wahr ist es, daß damit noch nicht die Berechtigung ihrer Klagen erwiesen ist. Man muß anerkennen, daß hinsichtlich des litauischen Unterrichts sich die Regierung in einer ungewöhnlich schweren Lage befindet. Hindernisse, Schwierigkeiten und Widerstände sind ohne Ende. Daß die litauischen Lehrer aus Deutschland nicht zurückkehren wollen, hat wohl darin seinen Grund, daß unsere Regierung ihnen ein gleich gutes Leben und eine Alters- und Familienversorgung wie Deutschland nicht bietet oder bieten kann. Sie fürchten vielleicht, daß die Angebote der gegenwärtigen Regierung durch den späteren Landtag nicht anerkannt werden; dann wären sie in Deutschland ohne Stelle und wären aller wohlverdienten Rechte verlustig und blieben hier ohne Brot. Es könnte auch kommen, daß die Aufenthaltskommission, die sich hauptsächlich aus Heimatbündlern und Juden zusammensetzt, sie als unerwünschte Ankömmlinge aus dem Gebiet auswiese. Darum warten sie wohl noch, was für eine Volksvertretung wir wählen werden und was diese sagen wird. Wir haben uns genügend informiert, und wenn wir auf diesem Wege dennoch die Wahrheit nicht erfahren haben sollten, so tut es uns leid. Wir bitten darum den Regierungsvertreter um Entschuldigung.

*

Man ersieht aus Vorstehendem, wie der „Balsas" das Ansehen und die Würde der Presse im Memelgebiet mit der Zeit vollständig untergräbt, so daß sich sogar eine Behörde zu einer Zurechtweisung veranlaßt fühlt. In den Worten, die Zeitungen möchten allmählich zur Wahrheit zurückkehren, liegt ein außerordentlich schwerer Vorwurf. Obwohl wir keine Veranlassung haben, uns getroffen zu fühlen, verurteilen wir doch ganz entschieden die allgemeine Ausdrucksweise „Zeitungen" und weisen einen etwa darin versteckt enthaltenen Vorwurf gegen die anständige Presse des Gebiets auf das allerenergischste zurück. Die Unterrichtsabteilung des Landesdirektoriums hätte sich ruhig etwas präzisierter ausdrücken können.

Vom Segelflug in Rossitten

* **Rossitten**, 25. Mai. (Tel.) Jester-Memel machte auf Flugzeug „Anneliese" zwei Probestarts, jedoch ohne Zulassung der technischen Kommission. Der Erfolg waren kurze Sprünge. Eine besondere Prämie in Höhe von 100 000 Mark, gestiftet von Fräulein Charlotte Barplau, für den besten Flug am 24. Mai, wurde gemäß Entscheidung des Preisgerichs unter die Herren Berr und Schulz mit je 50 000 M. verteilt für den besten Flug der Strecke sowie der Zeit nach. Gestern vormittag unternahmen ferner Startversuche zwei Studenten der Charlottenburger Hochschule.

Die englische Kabinettsbildung

○ **London**, 25. Mai. (Priv.-Tel.) Obwohl Baldwin zweimal mit Sir Robert Horne längere Besprechungen hatte, ist die Entscheidung über dessen Eintritt in das neue Kabinett gestern noch nicht gefallen. Man hat den Eindruck, als ob Horne die Bedingung stellte, daß gleichzeitig mit ihm auch Chamberlain berufen würde. Dagegen wenden sich aber die Konservativen, weil sie Chamberlain seine Freundschaft zu Lloyd George nicht vergessen und weil sie ihm die Feindschaft gegen Bonar Law vorwerfen. Sollte Horne aus der Koalition endgiltig ausscheiden, so rechnet man damit, daß Lord Amery oder der Kriegsminister des Kabinetts Lloyd George, Sir Evans, das Schatzamt übernehmen. Lord Robert Cecil wird endgiltig Lordsiegelbewahrer.

Der politische Berichterstatter des „Daily Mail" meldet, der Premierminister werde seine neue Ministerliste dem König heute bei seiner Rückkehr unterbreiten.

Gefangennahme von irischen Irregulären

* **London**, 25. Mai. (Tel.) Eine amtliche Dubliner Meldung besagt, daß ein vollständiger Stab von Irregulären in Westirland gefangen genommen wurde. Dabei wurde eine Menge Munition erbeutet.

Bulgarien vor dem Bürgerkrieg

* **Wien**, 25. Mai. Nach Meldungen aus Bukarest und Belgrad droht in Bulgarien der Bürgerkrieg auszubrechen. Die Regierung ist bisher trotz schärfsten Vorgehens eines in Mazedonien ausgebrochenen Aufstandes nicht Herr geworden. Die Oppositionsparteien haben sich mit den Mazedoniern verbündet, um die Regierung zu stürzen. In Sofia wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und alle oppositionellen Zeitungen eingestellt.

Griechenland soll Reparationen zahlen

* **London**, 24. Mai. Einer Agenturmeldung zufolge wurde auf einer außerordentlichen Sitzung des Rates der Kommissare in Angora beschlossen, daß Griechenland eine Entschädigung zahlen muß, andernfalls die Verhandlungen in Lausanne abgebrochen werden würden. Falls es zu einem Abbruch komme, werde die Regierung von Angora die Alliierten dafür verantwortlich machen.

Beginn neuer griechisch-türkischer Feindseligkeiten?

○ **Paris**, 25. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Athen wird gemeldet, daß Kemal Pascha in Tschataldscha eingetroffen sei. Man bringt damit die Gerüchte über das Wiedererwachen der Feindseligkeiten zwischen Griechen und Türken in Zusammenhang.

Ruhrdebatte in der französischen Kammer

* **Paris**, 24. Mai. (Tel.) Die französische Kammer setzte nachmittags die Beratung über die Kredite für die Ruhrbesetzung fort. An erster Stelle ergreift der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol das Wort, der feststellt, daß zum ersten Male eine große Debatte über die Ruhrbesetzung stattfindet. Alle Alliierten hätten anläßlich der Pariser Konferenz die Notwendigkeit anerkannt, Deutschland ein Moratorium zu bewilligen, nur über die Form konnte keine Einigung erzielt werden. Auriol geht alsdann auf den Verlauf der Pariser Januarkonferenz ein. Weder Frankreichs Alliierte, noch Frankreich selbst verlangten von Deutschland Pfänder, denn es wurde ja in diesem Sinne kein Ultimatum gestellt. Nicht einmal das von Deutschland geforderte Moratorium sei von der Konferenz geprüft, noch habe die Konferenz Bergmann angehört.

Nach dem Abg. Auriol ergriff Poincaré das Wort. Er habe es nicht nötig, nochmals an die Verfehlungen Deutschlands zu erinnern. Poincaré geht jedoch nochmals auf die Vorgeschichte des Londoner Zahlungsplanes ein und erklärt, die Summen des Friedensvertrages von Versailles bildeten das Minimum. Trotzdem habe Frankreich entgegenkommend den Londoner Zahlungsplan angenommen. Seitdem aber habe Deutschland nicht einen Augenblick unterlassen, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Poincaré erinnerte alsdann daran, wie Deutschland ein Moratorium verlangte. Frankreich konnte es nicht bewilligen, weil es gewußt habe, daß die bewaffneten Formationen und Geheimorganisationen sich in Deutschland vermehrten, und daß die Alliierten nach drei Jahren auf noch größeren schlechten Willen Deutschlands gestoßen sein würden. Die Reparationskommission habe unter diesen Umständen die Verfehlungen Deutschlands feststellen müssen, die die Besetzung des Ruhrgebietes unterstrichen, da Deutschland nach der Besetzung auf die Kohle habe verzichten können, die es vor der Besetzung Frankreich nicht liefern wollte. Frankreich hätte es zwar vorgezogen, wenn die Aktion im Ruhrgebiet von allen Alliierten angenommen worden wäre, habe darin aber nicht die Initiative zu einem Bruch erblickt. Alle Akte der interalliierten Kommission wurden mit Stimmenmehrheit beschlossen. Poincaré dankt Belgien und Italien, zollt der Haltung Bonar Laws Anerkennung und begrüßt den neuen englischen Premierminister, der dem Kabinett angehört habe, das Frankreich so viel Freundschaftsbeweise gegeben habe. Trotzdem habe England durch seine Absonderung in Deutschland den Glauben verstärkt, daß unter den Alliierten wenigstens ein schwacher Punkt festzustellen sei. Auf diese glücklicherweise unbegründete Schwäche habe Deutschland spekuliert.

General Degoutte haben den Teil des Ruhrgebiets, der 80 Millionen Tonnen Kohle fördere, zerniert, während der nicht eingekreiste Teil nur 8 Millionen Tonnen bringe. Die Zwischenfälle in Essen hätten bewiesen, daß man nicht auf gutem Willen seitens der Fabrikdirektoren hätte rechnen können. Frankreich habe Maßnahmen ergriffen, um seinen Bedarf an Kohle und Koks sicherzustellen, wie auch die Haltung der Deutschen sei. Man habe die tägliche Ankunft von 10 000 Tonnen ermöglicht.

Alles in allem sei die Lage in der Koks- und Kohlenversorgung noch für lange Zeit günstig. Frankreich habe es also keineswegs eilig, die Ruhrbesetzung aufzugeben und könne warten, bis die Deutschen wieder zur Vernunft kämen. Frankreich könne für Deutschland die unvermeidliche Stunde des Nachgebens durch neue Zwangsmaßnahmen beschleunigen. Auf einen Zwischenruf erklärte Poincaré, er wolle Deutschland diese Maßnahmen verkündigen, wenn er entschlossen sei, sie zu ergreifen, aber nicht im voraus von ihnen sprechen. Wenn wir Deutschland garantielos ein Moratorium bewilligt hätten, würde unsere Lage sich nicht erschwert haben? Frankreichs moralischer Kredit ist nicht vermindert, er ist namentlich in Amerika im Steigen begriffen und auch bei der Kleinen Entente. Wir sind in das Ruhrgebiet einmarschiert und werden nur nach Maßgabe und im Verhältnis der deutschen Zahlungen wieder herausgehen. Frankreich sei entschlossen, die restlose Ausführung seiner Forderungen zu betreiben. Nur in dem Maß, in dem die Alliierten Frankreich Erleichterungen gewähren würden, werde es auf seine Forderungen verzichten. Frankreich habe in seiner Antwort auf die ungenügende deutsche Note seinen Standpunkt dahin präzisieren wollen, daß es mit Deutschland nicht verhandele, wenn Deutschland seinen Widerstand nicht aufgeben wolle, der nicht passiv, sondern im Gegenteil aktiv sei. Deutschland könne seinen Widerstand nur fortsetzen, wenn es einer wirklichen Katastrophe entgegengehen wolle. Diese Katastrophe wünsche Frankreich nicht, dafür übernehme Frankreich keine Verantwortung, aber wenn Deutschland sie beschließen sollte, dann werde Frankreich da, wo es jetzt stehe, seine Wiederherstellung abwarten.

Nach dem Sieg versuchte Frankreich niemals seine Grenzen vorzurücken, um sich in seiner Gemeinschaft fremden Bevölkerungen anzuschließen. Es hat nicht einmal das Elsaß-Lothringen von 1814 verlangt und hat das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung respektiert, und sich loyal an den Vertrag gehalten. Wir werden niemals, so führte Poincaré aus, einen territorialen Vorteil gegen den Willen der Bevölkerung verlangen. Wenn wir ins Ruhrgebiet einmarschierten, so haben wir es getan, nicht um uns in Deutschland für alle Zeiten festzusetzen, noch um eine Bevölkerung zu annektieren, die nicht unsere Sprache spricht und nicht unseres Blutes ist, wir sind einmarschiert, wie die Deutschen 1870 bis 1873 in Frankreich einmarschierten, um bezahlt zu werden.

Darauf wurde die Debatte auf morgen vertagt.

Loucheur zur Reparationsfrage

○ **Paris**, 25. Mai. (Priv.-Tel.) Loucheur erklärte gestern in einer Rede vor dem amerikanischen Klub in Paris, bei einigem guten Willen Deutschlands könne eine Lösung des Reparationsproblems innerhalb eines Monats zustande kommen. Schwierig sei allerdings die Frage der Sicherheit Frankreichs. Aber auch sie müsse gelöst werden, wenn die Welt wieder zu einem normalen Leben zurückkehren solle.

Wegen Warenschmuggel vom Kriegsgericht verurteilt

* **Dortmund**, 25. Mai. (Tel.) Das Kriegsgericht in Witten an der Ruhr verhandelte gegen eine Anzahl französischer und deutscher Eisenbahner sowie gegen die Inhaber und Angestellten verschiedener großer Dortmunder Firmen wegen Warenschmuggel, aktiver und passiver Bestechung. Angeklagt waren 24 Personen, darunter 2 Franzosen. Es wurden verurteilt: ein französischer Eisenbahner zu 5 Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Soldatenstand, der andere französische Eisenbahner zu 1 Jahr Gefängnis. Von den deutschen angeklagten Eisenbahnern war eine Anzahl flüchtig. Sie wurden in Abwesenheit mit hohen Gefängnisstrafen belegt. Von den anwesenden Eisenbahnern wurde ein Fahrdienstleiter mit 2 Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe, ein Rottenführer mit 1 Jahr Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe, verschiedene andere Eisenbahner mit kleineren Gefängnis- und Geldstrafen belegt. Zwei Braumeister und zwei Inhaber einer Firma erhielten je 1 Jahr Gefängnis mit Strafaufschub und Geldstrafen von 2000 bezw. 1000 Franken.

Lokales

Memel, den 26. Mai 1923

* [Präsidiumswahl der Handelskammer.] Gestern hatte die Handelskammer eine Vollsitzung abgehalten, in der die Neuwahlen des Präsidiums stattfanden. Es wurde einstimmig durch Zuruf als Präsident der Handelskammer Herr Joseph Kraus wiedergewählt. Ferner wurden gewählt als Vizepräsidenten die Herren Paul Schulz und Bernhard Hennig und als Schatzmeister die Herren Kurt Schmidt und Direktor Vorbeck.

* [Bankdirektor Kauffmann-Königsberg †.] Am Pfingstmontag ist der langjährige Direktor der Ostbank für Handel und Gewerbe in Königsberg, Ludwig Kauffmann in Wildungen, wo er Heilung von schwerem Leiden suchte, unerwartet verschieden. Direktor Kauffmann ist auch in Memel gut bekannt. Geboren 1865 in Berlin, trat er im Jahre 1902, nachdem er vorher sein Amt als Direktor der Vereinsbank in Hannover niedergelegt hatte, zum deutschen Osten, der seine zweite Heimat werden sollte, in Beziehung, dadurch, daß er die Leitung der Memeler Zellulosefabrik übernahm. Zu Memel hat der Verstorbene auch weiterhin treue Verbindungen unterhalten. So gehörte er der Memeler Bank für Handel und Gewerbe als Aufsichtsrat an. Von Memel wurde Kauffmann 1906 ins Direktorium der Ostbank für Handel und Gewerbe nach Königsberg berufen, zunächst als stellvertretender, später als leitender Direktor. Jahre lang hat er diesem Posten seine unermüdliche Arbeitskraft gewidmet und hat es verstanden, trotz mancher Gefahren die Selbständigkeit zu behaupten. Direktor Kauffmann war auch Stadtverordneter und gehörte dem Vorstand der Königsberger Handelskammer an. Hingewiesen sei auch auf seine Tätigkeit als Schatzmeister der Ferienkolonie. Er war auch ein passionierter Segelsportler und Mitglied des „Rhe", und hat mit seinem Boot weite Fahrten in der Ostsee nach Skandinavien unternommen.

* [Zur Einführung der Litwährung.] Nachdem gestern die Bäckerinnung bekanntgegeben hat, daß in Zukunft das Brot nun auch nach Lit verkauft und auch das Backgeld nach Lit berechnet wird, macht nun auch der Detaillistenverein im Anzeigenteil der heutigen Nummer bekannt, daß seine Mitglieder ab 1. Juni die Umrechnung der Buchschulden in Lit vornehmen werden. Der Verein empfiehlt Begleichung der in Mark notierten Außenstände bis zu diesem Tag.

* [Gefälschte Dollarnoten in Umlauf.] Von der Kriminalpolizei wird uns geschrieben: Es ist in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden, daß allem Anschein nach gefälschte bezw. bereits außer Kurs gesetzte Dollarnoten in den Verkehr gebracht werden. So ist erst vor einigen Tagen ein hiesiger Geschäftsmann um einige Millionen Mark geschädigt worden, der an zwei Unbekannte verschiedene Waren verkauft und von den Käufern eine 20 Dollarnote, eine sogenannte Kursnote, die ungültig war, in Zahlung erhielt. Die Betrüger erscheinen meistens kurz vor Geschäftsschluß, um eine Nachprüfung der in Zahlung gegebenen Dollarnoten noch an demselben Tage zu erschweren und Zeit zu gewinnen, mit dem auf die erwähnte Weise erschwindelten Gut zu verschwinden. Das Publikum wird vor dem Treiben der Schwindler gewarnt und bei der Annahme von Dollarnoten zur Vorsicht ermahnt. Die fraglichen ungültigen Dollarnoten sind insbesondere daran zu erkennen, daß sie auf der Vorderseite zwei verblaßte handschriftlich hergestellte Unterschriften tragen und eine blau schraffierte Rückseite haben, auch steht in den Ecken die Zahl 20 und in der Mitte das Wort „Twenty" in großen Buchstaben. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Polangenstraße 33, Zimmer 18, zu melden.

* [Einführung der mitteleuropäischen Zeit auf den litauischen Eisenbahnen.] Mit dem 1. Juni gelangt, wie aus Kowno berichtet wird, auf den litauischen Eisenbahnen die mitteleuropäische Zeit zur Einführung. Der Zeitunterschied beträgt 41 Minuten.

* [Aufnahme des vollen Straßenbahnverkehrs während des Jahrmarktes.] Die Direktion der Städt. Betriebswerke teilt mit, daß sie mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Fremdenverkehr während des Jahrmarktes den Straßenbahnbetrieb voll aufnehmen läßt. Die Fahrten beginnen wie früher ab 5 Uhr Paulstraße mit Abstand von 20 Minuten. Die Eisenbahnzüge werden ebenfalls bis zum letzten Zuge bedient.

* [Die Schützengilde] hielt am vergangenen Freitag ihre ordentliche Generalversammlung ab, an der etwa 80 Mitglieder teilnahmen. Der Obervorsteher, Landesdirektor Falk, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung der Erschienenen und ernannte die Herren Esp und Hilpert zu Beisitzern und die Herren Gose und Stege zu Stimmzählern. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er der im letzten Vereinsjahre verstorbenen Gildemitglieder Kaufmann Jürgensen und Kanzleisekretär Marquardt. Besonders dem letzteren sei die Gilde für seine Tätigkeit als Rendant über das Grab hinaus Dank schuldig. Die Versammelten hatten sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen erhoben. Bei Bekanntgabe der Tagesordnung beantragte Lehrer Cherubin, die Wahl von den 3 statutenmäßig ausscheidenden Vorstehern und die Ersatzwahl für den verstorbenen Rendanten vor der Wahl des Obervorstehers vorzunehmen, womit die Versammlung einverstanden war. Darauf erstattete Obervorsteher Falk den Jahresbericht. Das Ergebnis des ersten Jahres eigener Bewirtschaftung des Schützenhauses sei für die Gilde ein recht befriedigendes. Die Bilanz sei ordnungsmäßig aufgestellt und geprüft worden. Sie ergebe einen ansehnlichen Ueberschuß, der hauptsächlich dazu verwandt werden solle, umfangreiche Reparaturen am Hauptgebäude vorzunehmen. Ferner schlage der Vorstand der Versammlung vor, einen Wohltätigkeitsfonds zu schaffen, der die Möglichkeit geben solle, alten Mitgliedern in wirklich schweren Fällen wirtschaftlicher Not zu helfen. Die Versammlung war mit Bilanz und Gewinnverteilung einverstanden und erteilte dem gesamten Vorstande einstimmig Entlastung. Schriftführer Justizsekretär Hofmann berichtete über die Mitgliederbewegung und die Arbeit des Vorstandes im verflossenen Geschäftsjahr. Darauf fanden die Wahlen statt. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes Kaufmann Gonschorowsky und Tischlermeister Sabrowsky wurden wegen ihrer langjährigen, aufopferungsfreudigen Arbeit im Vorstand zu Ehrenmitgliedern der Gilde ernannt. Die gleiche Ehrung wurde dem bereits im Vorjahre ausgeschiedenen Vorstandsmitgliede Rentier Baumgardt zuteil. Lehrer Steppath wurde per Akklamation wiedergewählt. Die weitere Ergänzung des Vorstandes fand statutengemäß durch Zettelwahl statt, aus der die Herren Malermeister Masuch, Kaufmann Rohde und Kaufmann Kibelka mit großer Stimmenmehrheit hervorgingen. Zum Obervorsteher wurde, da Landesdirektor Falk es wegen geschäftlicher Ueberlastung ablehnte, im Vorstande zu verbleiben, und keine weiteren Vorschläge gemacht wurden, der stellvertretende Vorsitzende, Direktor Max Reimer, per Akklamation gewählt. Dadurch war eine weitere Ersatzwahl erforderlich geworden, die auf Kaufmann Carl Adomeit fiel. Das Eintrittsgeld wurde auf 5 Lit, der Beitrag auf 1 Lit jährlich festgesetzt. Die Schießerlaubnis ist beim Direktorium beantragt. Mit der Stadt soll wegen Ueberlassung eines Schießstandes in Verhandlungen getreten werden. Die Satzungen der Gilde sollen den jetzigen Verhältnissen angepaßt werden, wozu eine aus den Herren Ambrositus, Cherubin und Hofmann bestehende Satzungskommission gebildet wurde. Herr Wibelius wurde zum Fahnenträger der Gilde gewählt. Nachdem sodann Obervorsteher Reimer dem scheidenden Obervorsteher den Dank der Gilde für die während des verflossenen Geschäftsjahres und auch vordem als Vorstandsmitglied geleistete treue Arbeit ausgesprochen hatte, schloß Landesdirektor Falk die Versammlung mit der Versicherung, daß er auch in Zukunft das Interesse der Gilde wahren und jederzeit zu raten und zu helfen bereit sein werde. A.

* [Sport am Sonntag.] Die Sportabteilung des M. T. V. bittet uns, an dieser Stelle bekannt zu geben, daß das für Sonntag geplante Städtespiel gegen Tilsit nicht stattfindet. Die Vereinsleitung entschloß sich daher im letzten Augenblick, das rückständige Bezirksspiel der beiden ersten Mannschaften stattfinden zu lassen. Die ohne Ersatz antretende Ib Elf wird auch diesesmal der Ia einen harten Kampf liefern, so daß der Ausgang des Spieles noch sehr zweifelhaft ist. Das Amt des Unparteiischen liegt in Händen des Herrn Kwauka, dem sich die Mannschaften um 10 Uhr vorm. stellen.

* [Ermittelung von Gaunern.] Wie noch erinnerlich, ist am 19. April d. Js. an einem hier weilenden Kaufmann ein raffinierter Betrug verübt worden, wobei den Tätern 400 Dollar in die Hände fielen. Die Täter hatten sich eines alten Gaunertricks, und zwar des Vertauschens von Koffern bedient. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln, doch konnte man bisher ihrer nicht habhaft werden, da diese sich z. Zt. vermutlich in Deutschland aufhalten. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die Täter das Memelgebiet wieder betreten werden. Die Täter sind: 1. der Müller Feiwel Fritzat aus Kowno, ca. 24 Jahre alt, Größe 1,80 Meter, schlank, dunkel gescheiteltes Haar (Militärscheitel), bartlos, längliches brünettes Gesicht, Stirn: gewöhnlich, Augen: blau, Nase: länglich, Gang und Haltung: aufrecht, Sprache: jüdische Mundart. Trägt hellgrauen Anzug und graugrünlichen Sommerpaletot. 2. Jeykas Steinberger aus Pomericz (Litauen), ca. 36 Jahre alt, Größe: ca. 1,75 Meter, Gestalt: stark, dunkelbraunes Haar, vermutlich gescheitelt, bartlos (hat starken Bartwuchs), Gesicht: rund, braune Gesichtsfarbe, Stirn: hoch, Augen: dunkelbraun, aufgeworfene Lippen, Zähne: vollständig, große Hände, Gang und Haltung: schwerwiegend, spricht jüdische Mundart, trägt dunkelbraunen Anzug, dunkle Wäsche, dunklen Gummimantel, dunklen Hut, trägt zeitweise schwarz-rot-gelben Schal. — Unter Hinweis auf die vom Geschädigten für die Wiedererlangung des Geldes ausgesetzte Belohnung von 100 Dollar werden Personen, die über den Aufenthalt der Täter zweckdienliche Angaben machen können, gebeten, dies der nächsten Polizeistation oder der Landespolizei-Direktion Memel, Polangenstraße 33, Zimmer 17, mitteilen zu wollen.

* [Eigentümer gesucht.] Auf der ländlichen Landespolizeistation Wischwill sind folgende wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührende Gegenstände sichergestellt: 1 Liter Sprit, 1 Liter Kirschlikör, 1 leere Bierflasche, 1 Säckchen Seradellasamen und 2 Stücke Leder. Personen, die an den vorgenannten Gegenständen ihr Eigentumsrecht nachweisen können, werden gebeten, die Sachen in Augenschein und eventl. in Empfang zu nehmen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 25. Mai 1923

Aufgeboten: Lehrer Paul Willy Skwirblies mit Annaliese Mathilde Engel, ohne Beruf, beide von hier; Buchdrucker Karl Otto Klauer von hier mit Maria Meta Kretschmann, ohne Beruf, von Schmelz.

Eheschließung: Kaufmann Georg Heinrich Fritz Brandtstaedter mit Henriette Auguste Margarete Altenberg, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Albert William Buntin; dem Heizer Goerge Kleischmann von hier; dem Arbeiter Richard Max Zimmermann von Janischken. — Eine Tochter: dem Arbeiter Jakob Poeßus; dem Arbeiter Otto Emil Mosler von hier; dem Postschaffner Georg Kerschies von Schmelz. — Zwei uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Rentierfrau Anna Lietzmann, geb. Ruhnau, 55 Jahre alt, von hier.

Kirchenzettel für Sonntag, den 27. Mai

Johanniskirche. 9½ Uhr: Sup. Gregor; 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Waldgottesdienst, Pred. v. Saß.
Englische Kirche. 9½ Uhr: Pred. v. Saß. Mittwoch, den 30. Mai, abends 7½ Uhr, Bibelstunde, Pred. v. Saß.
Landkirche. 9½ dtsch, 11½ lit. Pfr. Bömeleit, 10½ Kindergottesdienst.
Christl. Gemeinschaft, Rippenstr. 4. Nachmittag 5 Uhr: Versammlung. Abends 7½ Uhr: Jugendbund.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Litauischer Außenhandel im Januar und Februar 1923

Die litauische Einfuhr belief sich im Januar d. Js. auf 10 625 876 Lit und im Februar auf 9 471 519 Lit. Dieser Einfuhr stand eine Ausfuhr von 7 490 372 Lit im Januar und 6 842 616 Lit im Februar gegenüber. In den beiden ersten Monaten des Jahres 1923 war daher die litauische Handelsbilanz passiv, und zwar im Januar mit 3,2 Mill. Lit und im Februar mit 2,6 Mill. Lit. Die Verschlechterung der litauischen Handelsbilanz, die mit der Einführung der Litwährung im Herbst 1922 begonnen hat, dauert demnach noch weiter an.

In der litauischen Einfuhr stehen Textilwaren an erster Stelle, und zwar mit 3,4 Mill. im Januar und 4,02 Mill. Lit im Februar. An Nahrungsmitteln (Zucker, Salz, Heringe usw.) wurden im Januar für 2,7 Mill. Lit und im Februar für 2,2 Mill. Lit eingeführt. Dann folgen: Metallprodukte mit 1,8 Mill. im Januar und 1,4 Mill. im Februar, tierische Produkte mit 521 967 Lit im Januar und 286 570 Lit im Februar, chemische Produkte mit 452 734 Lit im Januar und 228 076 Lit im Februar, Mineralprodukte (Glas, Zement, Kalk, Gips usw.) mit 377 491 Lit im Januar und 320 036 Lit im Februar, Papier und Papierprodukte mit 282 218 Lit im Januar und 188 274 Lit im Februar, und Tabak mit 80 487 Lit im Januar und 148 483 Lit im Februar usw.

Die Ausfuhr setzt sich in den Hauptwarengruppen folgendermaßen zusammen. Es wurden ausgeführt: Lebensmittel (Getreide und Mehl, Eier, Früchte, Kartoffeln usw.) für 1,5 Mill. Lit im Januar und 1,25 Mill. Lit im Februar, an Leinsaat für 1,5 Mill. Lit im Januar und 1,01 Mill. Lit im Februar, bearbeitetes Holz für 1,11 Mill. Lit im Januar und 1,29 Mill. Lit im Februar, unbearbeitetes Holz für 76 904 Lit im Januar und 123 079 Lit im Februar, tierische Produkte für 693 932 Lit im Januar und 338 376 Lit im Februar, Lumpen für 309 310 Lit im Januar und 354 850 Lit im Februar.

Berliner Börse

* **Berlin**, 25. Mai. (Tel.)

Unter dem Einfluß größerer Interessenkäufe in Aktien der rheinisch-westfälischen Industrieunternehmungen zeigte die Börse auf allen Gebieten größere Festigkeit. Die betreffenden Werte des Montanmarktes erzielten außerordentlich beträchtliche Steigerungen, so gewannen Bochumer Guß-Stahl 79 000, Deutsch-Luxemburger 60 000, Gelsenkirchener 64 000, Harpener 70 000, Lothringer Hütte 37 000, Phönix ungefähr 90 000, Rheinische Braunkohlen 49 000, Rhein-Stahl 115 000, Rombacher 20 000. Auch Riebeck-Montan stellten sich um 70 000 höher. Ferner waren Petroleumaktien auf die in der Schwebe befindlichen Transaktionen hin lebhaft begehrt. Auf anderen Gebieten war das Geschäft ruhiger, wenn auch die von der Spekulation bevorzugten Werte namhaft stiegen, so oberschlesische Kokswerke, Hammersen, Norddeutsche Wolle, Deutsch-Atlantische Telegraphen, Karlsruher Maschinen, Orenstein und Koppel. Vereinzelt kleine Abschwächungen infolge von Gewinnrealisierungen beeinträchtigen das Gesamtbild nur wenig. Von Schiffahrtsaktien waren Deutsch-Australische, Hamburger Paketfahrt und Norddeutscher Lloyd bevorzugt. Auch am Bankenmarkt stiegen Deutsche Bank um 6000. Valutapapiere erfuhren im allgemeinen wenig Veränderung. Deutsche Anleihen waren vorwiegend fest.

rs-Devesche

	25. Mai	23. Mai		25. Mai	23. Mai
5% Dtsch. Reichsch J.	—	—	Deutsche Bank	50 000	45 000
5% „ „ II.	—	—	Disconto-Komm.	35 000	33 000
4½% „ „ IV.-V.	92,—	92,50	Dresdner Bank	34 000	30 500
4½% „ „ VI.-IX.	76,25	76,25	Ostbank f. H. u. G.	16,000	14 900
4½% „ „ fällig 1924	91,—	91,—	Reichsbank	23 250	35 000
5% „ Reichsanl.	91,—	90,50	Allg. Elektrz.-Ges.	66 000	66 500
4% „ „	1245,-	1250,-	Berliner Holzkontor	—	—
3½% „ „	490,—	499,—	Aschaffenburg	109 000	119 000
3% „ „	6000,-	5900,-	Darmler Motoren	28 100	22 600
4% Preuß. Konsols	175,—	160,—	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	340 000	297 000
3½% „ „	136,—	135,—	Gelsenkirch. Bg.	440 000	357 000
3% „ „	227,—	210,50	Gei. f. elektr. Unt.	56 000	56 000
4% Ostpr. Prov. Oblig.	—	—	Hirsch, Kupfer	170 000	150 000
3½% „ „	88,—	80,—	Kgsbgr. Lagerhaus	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	450,—	415,—	Oberschl. Eb. Bdf.	115 000	110 000
3½% „ „	460,—	415,—	Rhein. Stahlwerke	360 000	260 000
Hamb.-Am. Pak.	—	—	Rütgers Werke	—	86 000
Nordd. Lloyd	59 900	53 000	Union, Fab. ch. Prod.	—	—
Berl. Handels-G.	135 000	115 000	Zellstoff Waldhof	58 000	59 000
Comm. u. Privat-Bk.	29 000	26 500	Türk. 400 Fr. Loose	342 000	347 000
Darmstädter Bk.	34 500	34 500			

Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 25. Mai 1923 (Tel.)

		25. 5. G.	Brief	24. 5. G.	Brief	26. 5. G.	Brief	24. 5. G.	Brief
		Devisen				Banknoten			
Amsterdam	1 fl.	21196,87	21303,13	21303,73	21563,75	21246,75	21353,25	21396,35	21503,65
Brüssel	1 Fr.	3082,27	3097,73	3142,12	3157,88	3067,30	3082,70	3150,10	3155,90
London	1 Pfd. St.	250621,87	251878,13	253764,—	255036,—	250671,75	251828,25	253963,50	27238,50
Newyork	1 Dollar	54164,25	54435,75	54912,37	55187,63	53914,85	54185,15	54732,75	55037,25
Paris	1 Fr.	3571,05	3588,95	3650,85	5668,15	3571,05	3588,95	3615,85	3689,15
Mailand	1 Lire	2603,47	2616,53	2643,37	2656,63	2593,25	2606,50	2638,33	2681,67
Zürich	1 Fr.	9760,53	9809,47	9885,22	9934,78	9735,60	9784,40	9882,20	9922,8
Prag	1 Krone	1615,95	1624,05	1641,88	1650,12	1610,95	1619,85	1550,85	1629,1
Budapest	1 Krone	10,27	10,33	10,34	10,40	8,27	8,33	8,37	8,73
Warschau	100 M.	101,—	—	102,—	—	—	—	—	—
Christiania	1 Krone	8628,37	8671,63	8728,12	8771,88	8608,40	8661,60	8451,35	8560,65
Kopenhagen	1 Krone	10074,75	10125,25	10174,50	10225,50	10024,85	10075,15	10 4,0	10225,50
Stockholm	1 Krone	14463,75	14536,25	14463,25	14736,75	14413,85	14486,15	14636,25	4 36,50
Helsingfors	1 fin. M	1501,23	1508,77	1526,17	1533,83	1491,25	1498,75	1529,15	1538,85
Madrid	1 Peseta	8244,33	8285,67	8349,10	8390,90	8229,35	8270,65	8354,90	8395,10
Wien	100 Kr.	76,45	76,85	77,70	78,10	75,30	75,70	77,80	77,40
Sofia	1 Lewa	463,83	466,17	461,84	464,16	463,80	466,20	469,78	470,20
Bukarest	1 Lei	—	—	—	—	359,10	360,90	359,10	360,90
Buenos-Aires	1 Peso	19351,50	19448,50	19850,75	19749,25	—	—	—	—
Tokio	1 Yen	26433,75	26566,25	26433,75	26566,25	—	—	—	—
Rio de Janeiro	1 Milr.	5486,25	5513,75	5586,—	5614,—	—	—	—	—
Agram	1 Din.	568,57	571,43	577,55	580,45	533,55	536,45	674,55	677,45
Riga	1 Rub.	205,—	—	210,—	—	—	—	—	—
Reval	1 estn. M.	155,—	—	155,—	—	—	—	—	—

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Amsterdam	21320,—	Mailand	2625,—	Christiania	8660,—
Brüssel	3120,—	Zürich	9820,—	Kopenhagen	10120,—
London	252500,—	Prag	1625,—	Stockholm	14500,—
Newyork	54500,—	Budapest	1075,—	Helsingfors	1510,—
Paris	3615,—	Warschau	102,—	Wien	76,50
Bukarest	343,—.				

Tendenz: ruhig.

* **Markkurse vom Ausland.** Zürich 0,0106 bis 0,0108, Amsterdam 0,046¾ bis 0,047, Kopenhagen 0,01, Stockholm 0,060 bis 0,071. (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 25. Mai. (Tel.)

Mangels besonderer Anregung ging es am Produktenmarkt heute ziemlich ruhig zu. Weizen und Roggen stellten sich etwas niedriger als die gestrigen amtlichen Schlußkurse. Die Unternehmungslust hielt sich zurück, trotz der leichten Befestigung, welche die Devisenkurse späterhin erfuhren. Die Mühlen zeigten Interesse für Weizen, Umsätze kamen aber nur wenig zustande, da die Provinzbesitzer von guter Ware mit dem Angebot zurückhielten. Hafer und Mais waren sehr still. Mehl und die übrigen Artikel behaupteten ihren Preisstand.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 25. Mai 1923 (Tel.)

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	50 Kilogr. in Mark Vortag	Produkte	50 Kilogr. in Mark*) heute	50 Kilogr. in Mark*) Vortag
Weizen, märk.	96000—97000	94500—96000	Weizenkleie **)	46000—44500	46000
„ pomm.	—	94000—95000	Roggenkleie **)	45000—44000	46000
„ schles.	—	—	Raps **)	155000—160000	160000—165000
„ meckl.	—	—	Leinsaat **)	160000—165000	160000—170000
Roggen, märk.	85000—86000	84000—85000	Vikt.-Erbsen	110000—120000	115000—125000
„ pomm.	—	—	Kl. Speise	80000—85000	85000—90000
„ schles.	—	—	Futtererbsen	—	—
„ westpr.	—	—	Peluschken	85000—95000	85000—95000
Gerste, Winter-	—	—	Ackerbohnen	70000—75000	70000—75000
„ Sommer-	—	—	Wicken	80000—90000	80000—90000
„ märk.	74000—76000	74000—77000	Lupinen blaue	85000—95000	85000—95000
„ schles.	—	75000	do. gelbe	115000—130000	115000—130000
Hafer, märk.	70000—72000	70500—72500	Seradelle	180000—200000	180000—200000
„ pomm.	—	70500—71500	Rapskuchen	71000—79000	73000
„ schlesischer	—	—	Leinkuchen	100000	100000
„ westpr.	—	—	Trockenschnitzel	26000—27000	26000—27000
Mais loko Berlin	86000	88000—89000	Zucker-Schnitzel	42000	40000
waggon fr. Hamb.	81000—84500	87500—86500	Torfmelasse	23000—24000	23000—24000
Weizenmehl *)	280000—300000	280000—295000	Kartoffelflocken	42000—43000	42000—43000
Roggenmehl *)	225000—245000	220000—240000	Kartoff. wß. u. rote	—	—
Maismehl *)	—	—	gelbfleischige	—	—

*) 100 kg **) 50 kg brutto einschl. Sack ab Station.

Tendenz: Weizen, Gerste, Hafer ruhig, Roggen etwas fester, Mais schwächer, Weizenmehl, Roggenmehl stetig, Weizenkleie, Roggenkleie matter, Raps, Leinsaat still.

Nichtamtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Weizen- u. Roggenstroh drahtgepreßt	24500—27500	24500—27500	Heu, gutes	24500—25500	24500—25500
Haferstroh drahtgepreßt	22000—26000	22000—26000	do. handelsüblich	21000—22500	21000—22500
Gebündeltes Roggenlangstroh	24000—26000	24000—26000	Kleeheu	—	—

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 25. Mai. (Tel.) Zufuhr 10 Waggons, davon 6 Roggen, 2 Hafer, 1 Erbsen, 1 Verschiedenes. Weizen 96 000, Roggen 89 000, per Fuhre 88 000.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Eine Aufwärtsbewegung des Geschäftes an den ausländischen Holzmärkten, namentlich in England und auch in Dänemark, fällt mit der Senkung des deutschen Markkurses zusammen. Daraus ergeben sich für den deutschen Holzhandel große Schwierigkeiten. Holzhandel und Holzverbrauch sind auf den Bezug von Schnittholz aus Pommerellen angewiesen. Die Sägewerksbesitzer in Pommerellen haben nun die Möglichkeit, nach dem Ausland Verkäufe zu tätigen und hierfür Edelvaluta bezahlt zu erhalten. Sie ziehen das den Geschäften in deutscher Reichsmark vor, und so wird es für den einheimischen Holzhandel immer schwieriger, sich das nötige Schnittholz zu beschaffen. Wenn die Absatzverhältnisse im Konsum geregelter wären, als sie es tatsächlich sind, hätte man am Holzmarkt eine stürmische Hausse von einem noch nie dagewesenen Ausmaß erlebt. Dadurch, daß sich aber die Möbelfabriken und Groß-Tischlereien im Einkauf einschränken, ist die Nachfrage aus diesen Kreisen nicht so erheblich. Es bleibt daher nur die Kauflust des Platzholzhandels übrig, der allerdings in letzter Zeit stark im Einkauf tätig war. Neuerdings bemerkt man in den Kreisen der Sägewerksindustriellen, die ihre Einschnitte erst teilweise veräußerten, eine starke Zurückhaltung gegenüber den Anfragen des Holzhandels. Die bayerischen Sägewerke ziehen es vor, abzuwarten. Das Geschäft im Ruhrgebiet war sehr ruhig, nur hier und da flackerte die Kauflust etwas auf. Besonders unerquicklich ist die Geschäftslage für den Grubenholzhandel, der mit dem Waldbesitz größere Abschlüsse tätigte und nun nicht in der Lage ist, rechtzeitig seine Abnahmeverpflichtungen zu erfüllen. In Telegraphenstangen wurden mehrere Verkäufe von Lieferanten der Zentralbehörden bekannt. Auch hat das Eisenbahnzentralamt einige Abschlüsse in Werkstättenhölzern und Schwellen vollzogen. Die Möbelindustrie in Oeynhausen, Lippe und Westfalen hat wieder etwas mehr zu tun. Indessen reichen die eingehenden Aufträge nicht aus, um dem Arbeiterstamm durchweg Beschäftigung zu bieten. Man steht auch in der Holzindustrie vor neuen Lohnerhöhungen.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
164	25	Ozeana dtsch. SD.	Niejahr	Reval	Stückgut	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
173	25	Möwe Mem.-S.	Faudzi	Reval	Sprit	Schreiber & Co.
174		Alva schwed. SD.	Sundmann	Bungenäs	leer	A. H. Schwedersky Nf.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonnabend, den 26. Mai:

Zunehmende Bewölkung, aber zunächst noch trocken und etwas wärmer bei mäßigen südlichen Winden. Folgende Tage: Vorübergehend Verschlechterung des Wetters.

Witterungsübersicht von Freitag, den 25. Mai, 8 Uhr morgens

Beim Vorüberzug eines kräftigen Tiefdruckausläufers hatten wir in unserm Bezirk gestern überall mäßige Regenfälle. Im Laufe des Nachmittags klärte sich das Wetter auf bei ziemlich frischen, zeitweise starken böigen westlichen Winden. Heute früh herrscht wie in ganz Deutschland heiteres bis wolkiges aber verhältnismäßig kühles Wetter. Die Luftdruckverteilung hat sich gegen gestern wesentlich geändert. Die skandinavische Depression zieht über Finnland ab. Ein neuer Tiefdruckausläufer ist bis zur Nordsee vorgedrungen. Mäßige Niederschläge fielen in ganz Europa.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	wolkig	10	1	Hamburg	wolkig	8	0,2
Insterburg	heiter	9	2	Berlin	—	—	—
Tilsit	wolkig	9	4	Breslau	bedeckt	11	0,2
Marggrab.	—	—	—	München	Nebel	11	1
Ortelsburg	heiter	10	4	Hapsaranda	z. heiter	11	—
Osterode	„	8	2	Wien	bedeckt	12	3

Sonntag, den 27. Mai 1923:

Anrudern

Abfahrt der Boote pünktlich 8 Uhr vorm. **vom Bootshause.** Abends 7½ Uhr Herrenabend im Bootshause.

Der Vorstand.

Erstklassiges

Fußballspiel

Sonntag 10⁰⁰ Uhr vorm. M. T. V. Ia · M. T. V. Ib. Bezirksspiel

Der Fußballausschuß.

Ich warne hierdurch jeden, meiner Frau **Mary Rose Schachmundes,** geb. Israel, etwas zu borgen oder von ihr Sachen zu kaufen oder zu leihen, da ich für nichts aufkomme und alles mir gehört.

Leo Schachmundes

Vollmilch

täglich reichlich zu haben (von 8 Uhr ab)

Rugullis

Luisenstraße 3, Keller.

Holzverkauf

Mittwoch, den 30. Mai von vormittags 9 Uhr ab kommen im **Gasthaus Fabian, Bittehnen**

ca. 500 Rm. Laub- u. Nadel-Holz-Rollen und Pfähle

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf. Die Bezahlung hat in Litas, evtl. gegen Umrechnung in Mark zu erfolgen. Unbeschränkter Bieterkreis. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Schreitlaugken, den 23. Mai 1923

v. Dreßler'sche Forstverwaltung.

Achtung!

Am **28. Mai,** von 9 bis 12 Uhr vorm., verkaufe

Brennholz

und **2 m lange Eichenpfähle** meterweise ab Wald Raitinischki bei Truschen.

Mendelowitz.

Auto-Vermietungen

Preukschat . . . . . Tel. 739
Posingies . . . . . Tel. 342
Taszies . . . . . Tel. 163

Auto-Mietsfahrten

Telephon 730
Autozoeke.

Stempel liefert

Werner Stapel, Kdt.-Ges.
Tel. 881.
MEMEL
Libauerstrasse 39

prompt und billig

Weißkohl-, Sellerie- u. Kohlrabipflanzen

zu haben

Gutsverwaltung Janischken.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Fritz Regge u. Frau Toni

geb. Zander.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Nidden, im Mai 1923.

Statt Karten

Als Vermählte empfehlen sich:

Bernhard Liedtke und Frau Marie

geb. Albertin.

Danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Schmalleningken, Pfingsten 1923.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Fritz Brandtstaedter
Margarete Brandtstaedter

geb. **Altenberg.**

25. Mai 1923.

Am 23. d. Mts. verschied plötzlich nach kurzem Leiden in Edinburgh mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser, guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schiffskapitän

August Froese

im 58. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau **Therese Froese**

und Kinder

Der Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Café Kakadu

Heute Sonnabend

Walzerabend.

Sonntag, den 27. Mai

findet im Saale des Herrn **Friedberg-Laugallen** ein

großes

Wohltätigkeitsfest

veranstaltet vom berühmten Sänger Hrn. **Chaivezowitz** aus Riga statt.

Am Schluß Tanz

Büfett, Post

Anfang 8 Uhr abends.

Wegen der in Kürze bevorstehenden Einführung des Litas als alleingiltiges Zahlungsmittel sind wir genötigt, für den Eingang unserer in Mark notierten Außenstände Sorge zu tragen. Wir ersuchen um Begleichung aller noch nicht bezahlten Rechnungen **in Mark bis zum 1. Juni.** An diesem Tage erfolgt die Umrechnung der Buchschulden in Litas.

Detaillistenverein Memel
E. V.

Konditorei Sommer

Sonnabend, den 26. Mai

abends 8 Uhr — abends 8 Uhr

Lieder- und Opern-Abend

Kammersänger Ferdinand Lißt

Die Welt am Mittag

Täglich erscheinendes Mittags-Blatt

Neueste Radio-Telegramme aus aller Welt

✱

Berliner Devisen-Frühbörse

✱

Verkehrs-Übersicht

✱

Alphabetische Adressen-Tafel

AB MONTAG

täglich von 11³⁰ Uhr mittags im Straßenverkauf und am Schalter erhältlich

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Zur Bequemlichkeit der ländlichen Besitzer und Händler unseres Kunden-Kreises werden wir wiederum auf dem diesjährigen

Jahrmarkt

unsere Artikel ausstellen und IM BETRIEBE vorführen - Wir empfehlen die Besichtigung dieser

Muster-Messe

Aktiengesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie Memel

Hauptkontor: Werftstraße gegenüb. der Gasanstalt

Stadtkontor: Bäckerstraße Nummer 1/2

Fernsprecher: 381, 382

Drahtanschrift: ALI

✱ ✱

„Odeon" - Konzertapparate und Platten

Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr.

Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

H. Hennig, Ofengeschäft

Fernruf Nr. 601 — Libauerstraße 4

Oefen, Kochherde, Wandplatten — in jeder Ausführung in allen Farben

---

Portland-Zement
Weißstücken-Kalk
Zement-Kalk

ab Memeler Lager offeriert

SAMUEL FOTH

Fernruf 253 — Memel — Grabenstr. 6.

Eine hochtragende und eine gelammte hornlose

Saanen-Ziege

zu verkaufen. **Schiemann,** Rippenstraße 4a

Schreibmaschinen

Vervielfältigungsapparate

Büromöbel

Bürobedarfsartikel

Farbbänder, Kohlepapier, Wachspapier, Briefordner, Schnellhefter, Registraturen, Karteien

empfiehlt sehr preiswert

Ottomar Eicke

Schreibm.- und Bürobedarfs-Handlung

Libauerstraße 1

Fernruf 948.

Zirka 70 rm trokenes kleingemachtes **Eichen- und Buchen-**

Brennholz

haben abzugeben

A. Ehlert & Co.

Alexanderstraße 10.

Zu verkaufen

Sofa, Kleiderschrank, Tisch und Stühle.

Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

---

2 Stück weiße Kochherde

Dreilochplatte, Bratofen hat zum Abbruch abzugeben

H. Hennig, Ofengeschäft

Libauerstr. 4, Fernruf 601.

Schwarzer Tuch-Einsegnungsanzug

preiswert zu verkaufen

Paddags, Holzstr. 30 a.

Neuer Anzug zu verkaufen

Parkstr. 5, unten rechts.

Fast neue

Damenschuhe

Lack, Gr. 37, moderne Form preiswert zu verkaufen.

Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Leiter

ca. 3 m lang, zu kauf. ges. Off. u. **52** a. d. Exp. d. Bl.

Lagerräume

Nähe Simon Dach-Straße, **zu mieten gesucht.** Offerten unter **Nr. 36** an die Exped. d. Blattes.

Wir offerieren aus eintreffenden Seglern bezw. ab Lager Memel

Prima Portland Zement

in Waggonladungen

Rohrbach & Harder
Memel

Telephon 452, 470 — Kleine Sandstrasse 8.

Apollo

Heute ab 5 Uhr »« Programmwechsel ca. 8 Uhr

Wiederholung

Der schönste Film, der größte Erfolg

Fridericus Rex

Erster und zweiter Teil
Orchester W. Ludewigs
Nachmittags haben Jugendliche Zutritt

In Vorbereitung:

Fridericus Rex

dritter und vierter Teil
Sanssouci und Schicksalswende
u. a. Schlacht b. Leuthen

D. „Cranz"

fährt Sonntag, den 27. Mai cr. 9⁰⁰ Vorm. und 1⁰⁰ Nachm. ab Karlsbrücke

nach Schwarzort

D. „Capella"

fährt **Sonntag, den 27. Mai cr.** 10⁰⁰ Vm. ab Süderhuk nach

Schwarzort—Nidden—Rossitten—Cranzbeek

Rückfahrt von Schwarzort 7⁰⁰ abends mit D. „Cranz" von Nidden und Rossitten Montag.

Gebrüder Bieber

Memel—Danzig

laden Mitte nächster Woche.

Güteranmeldung rechtzeitig erbeten.

Otto Grossmann G. m. b. H.

Dampfer „Vytys"

ladet diese Woche nach

KOWNO.

Güteranmeldungen

Nicolei F. Jansen

Tel. 711. 727, 782 — Börsenstraße 13.

Freiwillige Auktion!!!

Dienstag, den 29. Mai cr., nachmittags 2 Uhr, Schwanenstraße 30, über:

sehr guten Wäscheschrank, kl. Schränkchen, Kommode, Waschtisch und Nachttisch mit Marmor, Waschservice, Stiefelknecht (antik). Bilder, Muschel- und Waffensammlung, Repositorium, Regal, Tombank, Tafelwagen, Gas- und Spirituskocher, Sturmlampen, Oelkannen, Seifenbüchsen, 2 gute Bettgestelle u. a. m.

Die Sachen werden für jeden nur annehmbaren Preis abgegeben.

Johann Bechdoldt.

Achtung!

Montag, den 28. d. Mts., vormittags 9 Uhr findet eine

große Auktion

in

Eisen-, Kurz-, Emaille-Waren Zentrifugen und versch. andere

statt.

„Vienybe", Handelsgesellschaft

Friedrich Wilhelm-Straße 48/49.

S. Berlowitz, G. m. b. H.

Spedition, Verzollung, Inkasso

Eydtkuhnen—Kibarty

Tilsit, Hohestraße 22—**Pogegen**

übernimmt die Spedition u. Verzollung von Gütern aller Art nach und von Litauen und dem Memelgebiet.

Unentgeltliche Auskunft betr. litauischer Zollverhältnisse

Arbeitswagen

neue, gebrauchte, und **Reparaturen** an solchen, ste haben bei

J. Goldberg

Sägewerk und Arbeitswagenbauerei, **Uebermemel.**

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Friedrich Wilhelm Siebert, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 120 — Memeler und Grenz-Zeitung — Sonnabend, den 26. Mai 1923

Memelgau und Nachbarn

th. **Schanzenkrug**, 24. Mai. [Verschiedenes.] Die Fährgeldsätze für die Gilgefähren sind um das 10fache der bisherigen Sätze erhöht worden. — Von den hiesigen Zollbeamten wurde ein Fischerkahn mit Zwiebeln beladen, welche nach dem Memelgebiet ausgeführt werden sollten, beschlagnahmt. Ebenso erging es einem Fischer, welcher mehrere Ferkel auf dem Markte in Plaschken (Memelgebiet) gekauft hatte. Ferkel und Fischerkahn wurden beschlagnahmt. — Trotz der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit sind hier noch eine Anzahl Arbeiter ohne Beschäftigung, da hier und auch in der Umgegend keine Arbeit zu erhalten ist. — Auch hier ist jetzt das Vieh auf die Weiden gebracht worden. Infolge der enormen Pachtpreise für Wiese, welche auch von der Wasserbauverwaltung erhoben werden, ist an einen Preisabbau bei der Milch und der Butter hier nicht zu denken. — Die Sommer- und Wintersaaten haben einen guten Stand.

schw. **Wittken**, Kr. Niederung, 24. Mai. [Raubüberfall.] Auf die etwa 80 Jahre alten Besitzereheleute Kuck, hierselbst, wurde kürzlich in einer Nacht ein Raubüberfall verübt. Die Räuber, drei an der Zahl, waren durch eine defekte Hauswand in das Innere des Wohnhauses eingedrungen und hatten in einer unverschlossenen Stube den Kleiderschrank erbrochen und ausgeraubt. Dann waren sie nach der Räucherkammer gegangen und hatten etwa 150 Pfund angeräuchertes Schweinefleisch gestohlen. Als Frau Kuck durch das entstandene Geräusch geweckt wurde und durch die Küche nach dem Wohnzimmer ging, sprang ihr einer der Räuber, der ein geschwärztes Gesicht hatte, entgegen und rief: „Hände hoch!" Im selben Augenblick warf er die alte Frau zu Boden, band sie an Händen und Füßen und steckte ihr, um sie am Schreien zu hindern, mit Gewalt ein Tuch in den Mund. Dann versuchte er sie an der Stubendecke an den Beinen aufzuhängen, was ihm aber nicht gelang. Der Unmensch ließ darauf Frau Kuck gefesselt am Boden liegen. Inzwischen war der Ehemann der Frau Kuck von den beiden anderen Banditen überfallen, aus dem Bett hinausgeworfen und ebenfalls an Händen und Füßen gebunden. Man hatte ihm einen Zipfel der Bettdecke in den Mund gesteckt. Aus dem Bett des Besitzers haben die Räuber 377 000 M. Geld, sowie aus den erbrochenen Schränken vier Tall graue Wolle, Schuhe und Kleidungsstücke, zwei goldene Trauringe, gez. F. K., eine goldene Damenuhr mit langer goldener Halskette u. a. m. geraubt. Die gestohlenen Sachen haben einen Wert von ca. 3½ Millionen M. Bevor sich die Banditen entfernten, haben sie den alten Leuten mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen, so daß sie bluteten und ihnen aufgegeben, sich ruhig zu verhalten, da sie sonst erschossen werden würden. Nach etwa einer halben Stunde gelang es Frau Kuck, sich ihrer Fesseln zu entledigen und dann die ihres Ehemannes zu lösen.

l. **Rucken**, 24. Mai. [Missionsfest.] In der ev.-lutherischen Kirche (Freikirche) findet am Sonntag, den 27. Mai das alljährlich übliche Missionsfest statt. Die Zuhörerschaft dürfte dieses Jahr, wie sonst üblich, besonders groß sein, da Evangelisationspredigten von sechs aus Deutschland eintreffenden Pastoren in deutscher und litauischer Sprache gehalten werden. Anschließend daran finden am Montag und Dienstag eine Pastoralkonferenz, außerdem am Montag ab 1 Uhr öffentliche Lehrvorträge statt.

* **Tilsit**, 20. Mai. [Eine seltsame Stellungnahme zum Sport.] In der Tilsiter Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. eine Vorlage über Herrichtung des Sportplatzes südlich von Jakobsruh beraten, wofür die Kosten sich auf 1 800 000 M. belaufen. Hierbei erklärte Stadtv. Alandt, daß er gegen solche Sportplätze überhaupt sei. Die Sportbetätigung in Tilsit nehme ihm schon überhand. Die jungen Leute kämen am Montag verschlafen zur Arbeit, und würden sie einmal gebraucht, um Kartoffeln und zu bestellen, so hätten sie keine Zeit dafür übrig, weil sie ihrem Sport nachgehen müßten. Diese Meinung fand bei den übrigen Stadtverordneten glücklicherweise keinen Anklang. Die Vorlage wurde angenommen.

* **Königsberg**, 23. Mai. [„Wenn jemand eine Reise macht . . ."] Ein Landschaftsgärtner aus Laschenningken (Kreis Rehlauken) war am 13. Mai nach hier gekommen und hatte mehrere Lokale besucht. Betrunken war er dann im Glacis vor dem Sackheimer Tor eingeschlafen. Als er erwachte, mußte er feststellen, daß ihm Diebe sein Jackett mit einer Brieftasche von 20 000 Mark u. a. entwendet hatten und ihm die Schuhe von den Füßen gezogen hatten. — Ferner wurden um die gleiche Zeit in derselben Stadtgegend einem Werkmeister aus Memel von vier jungen Leuten eine Brieftasche mit 70 000 Mark, die Uhr, ein Spazierstock und ein hellbrauner Hut entwendet. Der Bestohlene war mit den jungen Leuten vorher im Wirtschkrug zusammen gewesen, wo sie auf seine Kosten getrunken hatten. Nach dem Gelage überfielen sie ihn dann im Glacis, schlugen ihn mit Stöcken zu Boden und beraubten ihn.

* **Königsberg**, 23. Mai. [Der Erksche Männergesangverein in Ostpreußen.] Der auf einer Fahrt durch die Ostmark begriffene Erksche Männergesangverein aus Berlin veranstaltete, nachdem er vorher einige Konzerte in Danzig gegeben hatte, in den Pfingsttagen in Königsberg Konzerte in der Festhalle des Tiergartens und im großen Stadthallensaal. Die unter der meisterhaften Stabführung des 1. Chormeisters Professors Stange mit wunderbarer Schulung und inniger Hingabe vorgetragenen volkstümlichen Weisen bereiteten den Zuhörern einen erlesenen Genuß, für den Dank und Anerkennung sich immer von neuem in Beifallsbezeugungen kundgab. Von Königsberg aus begab sich der Verein nach Insterburg. Hier hatten sich zum Empfang der Berliner Sangesbrüder die drei Insterburger Gesangvereine auf dem Bahnhofsplatze aufgestellt. Nach einem hellklingenden „Grüß Gott" ergriff Oberbürgermeister Wedel das Wort zur Begrüßung. Nachdem er im Namen der Stadt Insterburg den Willkommengruß entboten hatte, führte er ungefähr folgende schöne, treudeutsche Gedanken aus: Nicht allein der Kunstgenuß des bevorstehenden Konzerts ist es, der den Insterburgern den Besuch aus Berlin so wertvoll erscheinen läßt. Der Eingriff in die äußere Gestaltung des deutschen Vaterlandes, wie er im Laufe der letzten Jahre seitens unserer früheren Feinde getan wurde, hat Ostpreußen auf einen gefahrvollen Posten gestellt. In dieser gefahrvollen Stellung auszuharren, sind die Ostpreußen mit jeder Faser des Herzens entschlossen, wie die Brüder und Schwestern an Rhein und Ruhr. Die Ostpreußen freuen sich, auf ihrem Vorposten Freunde aus dem Reichsinnern begrüßen zu können, um ihnen mitzuteilen, daß hier treue Hingabe an die Regierung, an Reich und Vaterland einziger Leitgedanke ist. Die Berliner entboten sodann den Insterburgern ihren Sängerspruch. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Berliner Vereins, Oberpostinspektor Schicke, das Wort, um für die herzliche Begrüßung der Stadt zu danken. Im Namen der Insterburger Sängervereine hieß Kaufmann Fritz Lehmann die Sangesbrüder aus Berlin kurz willkommen. Mit dem ostpreußischen Sängerspruch „Ostpreußen hoch" fand der Empfangsakt seinen Abschluß.

* **Königsberg**, 24. Mai. [Entdeckter Dieb.] Der steckbrieflich verfolgte Kaufmann Schrader, der vor einiger Zeit dem hiesigen Reisebüro Meyhöfer etwa 32 Millionen M. entwendet hatte und damit geflüchtet war, ist dieser Tage in Berlin von seinem Schicksal ereilt worden. Nachdem er von seiner Geliebten, die er sich in Berlin angeschafft hatte, ausgeplündert worden war, war er gezwungen worden, sich der Polizei zu stellen. Nach Mitteilung der Berliner Kriminalpolizei an die hiesige Firma ist das unterschlagene Geld zum großen Teil beschlagnahmt worden.

* **Domnau**, 20. Mai. [Im Gutshause zu Saussienen] wurde am letzten Sonntag ein Fest gefeiert zu Ehren von 22 Gutsleuten aus Saussienen und Vorwerk Stocktienen, die für langjährige treue Dienste von der Landwirtschaftskammer durch Verleihung von Kreuzen, Medaillen, Broschen und Diplomen ausgezeichnet und von Gutsherrn durch Geldgeschenke belohnt wurden. Nach der Kaffeetafel fand der „Bartenst. Ztg." zufolge der Festakt statt. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Sulanke aus Domnau, hielt eine Ansprache über die Heimats-, Berufs- und Glaubenstreue und ihren Segen. Rittmeister Pannke sprach seinen Leuten für die langjährigen Dienste, die sie seinen Eltern und ihm geleistet, seinen Dank aus. Darauf erfolgte die Ueberreichung der Auszeichnungen, Geschenke, schön gerahmten Diplome und Besitzzeugnisse. Bei Speise und Trank blieb man bis zum späten Abend im Gutshause gemütlich beisammen.

* **Danzig**, 19. Mai. [Jahrhundertfeier Zoppots.] Am Pfingstmontag beging Zoppot die Feier seines hundertjährigen Bestehens. Die „Danz. Allg. Ztg." berichtet über die Entstehung des Bades folgendes: Am 21. Mai 1823 wurde durch die rastlose Tätigkeit Dr. Haffners der Grundstein zu dem neuen Ostseebad gelegt. Wie aus den Quellen, die über dieses historische Ereignis Auskunft geben, hervorgeht, wurde am 21. Mai 1823 dem Zoppoter Arzt Dr. Haffner von der preußischen Regierung ein Stück öden Strandlandes gegen eine verhältnismäßig geringe Summe zugeteilt, auf dem Dr. Haffner ein Warmbadhaus, mehrere kleine Buden für Kaltbäder aus eigenen Mitteln errichtete, das erste Kurhaus bauen ließ und das Strandland reizvoll ausstattete, so daß unter seiner sicheren Hand schnell aus dem öden Strand ein schmucker Badeort erstand, der sich sehr bald eines regen Besuches auswärtiger Gäste erfreuen konnte. Von dieser Gründung an nahm das junge Ostseebad einen erfreulichen Fortschritt, der sich am besten in der Zahl der gemeldeten Kurgäste ausdrückte. Im Jahre 1823 waren es 209 Badegäste, diese Zahl stieg dann beständig, im Jahre 1824 auf 279, 1825 auf 345, 1830 auf 460, bis dann im Jahre 1831 eine in Zoppot wütende Cholera dem Badeleben einen verheerenden Abbruch tat, so daß die Zahl der gemeldeten Gäste auf 198 sank. Im Jahre 1835 waren es jedoch bereits wieder 528, und 1842 war das erste Tausend erreicht. Mit dem steigenden Verkehr stiegen naturgemäß auch die Ansprüche, und der Badeort sah sich veranlaßt, durch Veranstaltungen zur Unterhaltung seiner Gäste beizutragen. Der siegreiche Krieg von 1870/71 belebte Zoppots Bautätigkeit außerordentlich. Die Fischerkaten, die bislang den unteren Teil des Dorfes ausgefüllt hatten, verschwanden und machten schmucken Häusern Platz. Desgleichen wurden die Straßen mit Steinpflaster wesentlich verbessert, so daß auch das Jahr 1870 einen Wendepunkt zur Vergrößerung des Ostseebades bedeutet, um so mehr, als auch in diesem Jahre die Danzig-Stettiner Eisenbahnlinie vollendet wurde, die naturgemäß einen großen Einfluß auf den Verkehr in Zoppot gewann. Im Jahre 1880 entstand das neue Kurhaus mit seinen bekannten beiden schlanken Türmen, mit einem Speise- und Musiksaal, einem Festsaal, dem Lese- und Billardzimmer und 32 Fremdenzimmern. Im Jahre 1902 wurde Zoppot eine Stadt — das Bad wies damals etwa 11 000 Badegäste auf, — deren erster Bürgermeister Dr. v. Wurmb die Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, mit sicherem Blick erkannte und seine ganze Arbeitskraft der Fortentwickelung des Ostseebades widmete. Auch das Kurhaus genügte bald nicht mehr und machte dem jetzigen Bau Platz, der unter der Leitung von Prof. Weber im Jahre 1910 fertiggestellt wurde. Da sich inzwischen auch dieses Kurhaus als zu klein erwiesen hat, — die meisten Räume sind vom Spielklub in Anspruch genommen, — ist man bekanntlich jetzt wieder zu Erweiterungsbauten geschritten. Ein neuer Flügel des Kurhauses ist bereits fast vollendet und ein weiterer großer Bau eines Kasinohotels im Nordpark wird demnächst in Angriff genommen werden.

* **Danzig**, 24. Mai. [Großfeuer in Pommern.] Aus Schlawe wird der „Danz. Ztg." gemeldet: Nachdem erst vor kurzem das Gut Repkow von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht wurde, fielen in dieser Woche in Eventhin zwei Gehöfte wiederum einem katastrophalen Brande zum Opfer. Morgens entstand bei dem Bauernhofsbesitzer Fock Feuer, das in kurzer Zeit eine Scheune und zwei Stallgebäude in Schutt und Asche legte und auf das Gebäude des Halbbauern Wellsow übersprang. Von Wellsows Gehöft fielen ebenfalls eine Scheune und zwei Stallgebäude den Flammen zum Opfer. Unversehrt blieben nur die Wohnhäuser der beiden Gehöfte. Außer zahlreichem Klein- und Federvieh kamen noch sechs Pferde, mehrere Schweine und Schafe des Besitzers Fock in den Flammen um. Auch die Futter- und Erntevorräte, die Geräte, Maschinen, Fahrzeuge usw. wurden vernichtet. Der Brandschaden geht in die Hunderte von Millionen. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen; im Verdacht stehen drei Gelsenkirchener Flüchtlinge, die verschwunden sind und bei ihrem Gastgeber, dem Gasthofsbesitzer Saß, das Geldspind in derselben Nacht erbrochen hatten. Sie entwendeten hier 200 000 M. in Papiergeld.

* **Libau**, 22. Mai. [Ein Jahr kurländischer Jachtklub.] Der Kurländische Jacht-Klub Libau beging am 20. Mai sein Ansegeln. Am gleichen Tage blickte er auf sein einjähriges Bestehen zurück. Hervorgegangen aus ganz kleinen Anfängen hat er in einem Jahre sich zu einem großen, in sportlicher Hinsicht nicht mehr zu übersehenden Faktor entwickelt. Er kann heuer in seinem Hafen auf eine recht stattliche Flotte von Jachten blicken, von denen nicht weniger als 5 Segeljachten und 1 Motorjacht diesjährige Neuanschaffungen sind. Weitere Anschaffungen stehen noch bevor. Bisher sind große Opfer an Geld, Sachwert und Arbeit seitens der Mitglieder geleistet worden, um den Bau des Bootsschuppens und Jachthafens zu ermöglichen. Weitere, noch größere stehen noch bevor, soll doch in diesem Jahre das Klubgebäude fertiggestellt werden. Das bisher Geschaffene läßt aber den Klub zuversichtlich in die Zukunft blicken und hoffen, daß das neue Klubjahr ihm weitere Erfolge bringt.

* **Riga**, 22. Mai. [Ein aufsehenerregender Börsenprozeß.] Unter der Anklage, im Juli 1921 in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der Notierungskommission beim Rigaer Börsenkomitee den Kurs des lettländischen Rubels fälschlicherweise zu niedrig notiert zu haben, wodurch dem Staate ein erheblicher Nachteil erwachsen sei, standen die Bankdirektoren Behting, Birkhahn, Brunnert, Birnbaum, Fren, Felsko, Jakobsohn, Weitzel, Sachs und Taurit und zwei vereidigte Börsenmakler vor Gericht. Die Anklage stützte sich im wesentlichen mit auf die Aussagen des Direktors der Rigaer Filiale der Mitauer Kommerzbank J. Meiers. Dieser hatte seinerzeit vor dem Untersuchungsrichter als Zeuge ausgesagt, daß die zu niedrige Notierung des lettländischen Rubels darauf zurückzuführen sei, daß die Mitglieder der Kommission zum größten Teil Nichtletten seien, die aus politischen und eigennützigen Gründen den lettländischen Rubel zu drücken bestrebt seien. Zur Gerichtsverhandlung war Meiers nicht erschienen. Die Verhandlung ergab das Gegenteil der Anklage, daß nämlich in der fraglichen Zeit der Kurs des Rubels nicht zu niedrig, sondern eher zu hoch notiert worden sei. Daraufhin wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

Kleine Chronik

Auf dem Gute Traken bei Ragnit brach vor kurzem unter den Pferdebeständen die Rotzkrankheit aus, und zwar unter so bedrohlichen Umständen, daß 13 Pferde auf behördliche Anordnung erschossen werden mußten. Trotzdem bei Rotz die Verluste entschädigt werden, so erleidet der Besitzer doch einen Schaden von mehreren Millionen, da jedes Pferd nur auf 3—4 Millionen geschätzt wird, während er für 10 Ersatzpferde 92 Millionen Mark zahlen mußte.

Ein seltenes Prachtexemplar von Stier wurde kürzlich bei einem Pillkallener Fleischermeister geschlachtet. Der 3½jährige Stier, der der Herde des Gutsbesitzers Gruber-Blumenthal entstammte, wog 20 Zentner.

Die Feier der Einweihung des neuen Museumsraumes im Schlosse zu Insterburg beging letzten Sonntag die Altertumsgesellschaft. Das Museum ist 40 Jahre in dem alten Schulgebäude an

---

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

1. Fortsetzung — Copyright 1921 by Georg Müller München — Nachdruck verboten

„Lieber Freund," sagte ich, „niemand kennt dieses Haus besser als ich. Ich bin vor vier Nächten dort eingebrochen."

Brasch fuhr fort, ohne auf mich zu hören:

„Der Keller ist als eine Art Gefängnis eingerichtet. Und weißt du, was man dort gefunden hat? Zwei Tote, einen, von dem man nicht weiß, ob es ein Mensch ist oder nicht, und einen Franzosen, der eine Zeitlang hier gewohnt hat und Laplace heißt! Er ist identifiziert."

„Laplace?" stammelte ich. „Der ist doch gestern nacht gestorben. Ich sah selbst, wie er erschossen wurde."

Brasch sah mich an.

„Was redest du daher? Laplace liegt erdrosselt in dem Haus in Frederiksberg."

Mein blaugekleideter Begleiter unterbrach uns.

„Dieser Herr ist arretiert, Herr Brasch."

VII.

London, den 14. November 1912

Lieber Herr Hegel!

Sie haben ein Recht auf eine Erklärung gewisser Dinge, die Ihnen gleich zu erklären meine überstürzte Abreise aus Kopenhagen mir keine Zeit ließ. Ich hätte Ihnen diese Erklärung früher geschickt, wenn ich nicht hätte abwarten wollen, daß eine andere pittoreskere Feder als die meine mit ihrer Schilderung der Ereignisse fertig werde. Beigeschlossen finden Sie ein Memorial, verfaßt von Sung-Ching, Kaiserlichem Eunuchen, Antiquitätenhändler und Beschwerdeführer gegen Sie.

Ja, ich habe die Untersuchungen in der Sache, die Sie vor etwa drei Wochen in meine Hand gelegt haben, zu Ende geführt. Ich habe den Mann gefunden, bei dem Sie eingebrochen sind. Sie können ruhig sein (wenn Sie jetzt überhaupt noch unruhig sein sollten). Er wird die eine Anklage wegen Ihres ersten Schrittes auf der Bahn des Verbrechens gegen Sie erheben. Sie sind leichteren Kaufes davongekommen, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Nichts hindert Sie, weiter mit aufrechter Stirn in den bürgerlichen Kreisen umherzuwandeln, in denen Sie sich so wohl befunden haben, und nur in der Phantasie ihren Gesetzen zu trotzen. Sie sind beneidenswert. Sehen Sie nur nicht auf jene herab, die weniger glücklich sind als Sie.

Sie begreifen, daß ich Ihnen diese Mahnung aus egoistischen Gründen zukommen lasse. Heute wissen Sie wohl, daß ich zu jenen Unglücklichen gehöre, die für immer das Recht verloren haben, einem Polizisten ohne zu blinzeln ins Gesicht zu sehen. Von einem Detektiv garnicht zu sprechen! Ein Detektiv — es läuft mir ein kalter Schauer über den Rücken bei dem Gedanken an diese Herren in schützender Verkleidung, den legalen Franktireurtruppen des Gesetzes. Und — ich höre den mißbilligenden Klang Ihrer Stimme — ich hatte die Frechheit, mich wie Saul unter die Propheten zu mengen, mich als Detektiv auszugeben, den Herrschaften ins Handwerk zu pfuschen, die Figuren mitten im Spiel zu vertauschen. Ich hatte diese Frechheit. Ich will Ihnen sagen, warum. Sie werden dann auch verschiedene andere Dinge verstehen.

Vor etwas mehr als einem Monat saß ich in einem Klub in London, den ich hie und da zu besuchen pflege. Langham heißt er. Wenn Sie je nach London kommen, so vergessen Sie den Namen nicht. Wollen Sie eine Sammlung kurioser Typen sehen, wie Sie sie nirgends anderswo in der Welt finden, so müssen Sie sich dort Zutritt verschaffen. In der einen oder anderen Hinsicht kurios zu sein, ist beinahe die einzige Aufnahmebedingung. Da sind Dutzende von Personen, die im Gegensatz zu Aristides nicht auf Grund ihrer Rechtlichkeit landesverwiesen sind. Fast jedes Mitglied hat seinen Roman — aber ich vergesse, daß Sie selbst Romane schreiben. Lassen Sie mich zur Sache kommen. Ich hatte im Laufe der Jahre viele kuriose Menschen bei Langham gesehen, aber eine Kuriosität, die an den Mann herankam, den ich an dem Abend sah, von dem ich spreche, hatte ich weder dort gesehen, noch bei Barnum oder im Montmartre.

Er saß am Kamin, als ich hereinkam. Er saß vorgebeugt und starrte ins Feuer. Seine Augen glühten tief im Kopf wie ein Reflex der brennenden Kohlen. Sein Schnurrbart war borstig und stand über den Mund vor, dessen Linien von Kraft, von heftigen Leidenschaften und sehr großen Leiden sprachen. Sein Brustumfang verriet seine Stärke, und die zusammengesunkene Stellung, daß er alt war. Alles in allem war er ein wunderliches Gemisch von Stärke und Schwäche. Als ich ihn sah, saß er mit einem alten Brief in der Hand da, den er unaufhörlich hin und her drehte. Ich konnte die Augen nicht von ihm abwenden. Ich ließ mich in der Nähe nieder und beobachtete ihn hinter einer Zeitung. Plötzlich hörte ich ihn vor sich hinmurmeln. Ich spitzte die Ohren. Alles, was er sagte, war:

„N, H, N — N, H, N — N, H, N —"

Plötzlich leuchteten seine Augen auf. Er hatte eine Idee. Er winkte Jones, dem Oberkellner des Klubs.

„Kellner," sagte er einschmeichelnd, „ich möchte Sie gerne etwas fragen."

Jones neigte ernst den Kopf. Er ist vierunddreißig Jahre im Klub und weiß mehr von den Einfällen des Menschenhirnes als irgendein Oberarzt.

„Es ist nichts besonders Wichtiges," sagte der alte Mann, „aber wenn Sie mir einen Rat geben können, wird es mir natürlich ein Vergnügen sein, mich —"

Jones, der Hausbesitzer ist, unterbrach ihn höflich:

„Einen Rat, Sir? Mit Vergnügen, Sir, wenn es in meiner Macht steht."

„Sicherlich," sagte der Mann am Kamin eifrig. „Sehen Sie, ich bin lange aus dem Lande fortgewesen. Jetzt, wo ich herkomme, finde ich einen Brief an mich, der vor mehreren Jahren geschrieben ist. Die Marke ist abgefallen, wie Sie sehen, und vom Poststempel ist nichts mehr übrig als dies hier. Alles, was ich lesen kann, ist N, H und dann ein bißchen weiter ein N. Können Sie etwas anderes unterscheiden?"

Jones nahm das Kuvert und sah es mit majestätischem Ernst an.

„Nein, Sir, das kann ich nicht. N, H, und dann weiter vorne ein N, das ist alles, Sir. N, H, N, ganz richtig, Sir."

„Nun, und können Sie mir irgendeinen Ort mit diesen Buchstaben sagen?"

„N, H, N — ich fürchte, das kann ich nicht, Sir. Habe mich nie viel mit Geographie befaßt, Sir. Sieht es nicht wie Russisch aus, Sir, oder Französisch? Bitte sehr, Ihr Brief, Sir."

Der alte Mann nahm langsam den vergilbten Brief wieder an sich. In seinen Augen war ein solcher Ausdruck der Enttäuschung, daß sogar Jones davon gerührt wurde. Zu meinem Staunen hörte ich ihn sagen:

„Dürfte ich Ihnen etwas vorschlagen, Sir? Sehen Sie den Mann, der dort drüben sitzt, das ist Professor Pelotard, sehr gelehrter Mann, altes Klubmitglied, Sir. Wäre es nicht besser, ihn zu fragen?"

Der Mann drehte sich rasch auf seinem Sessel um und starrte mich an. Ich tat nichts dergleichen. Mein Aussehen täuschte ihn, und nach einigen Sekunden sagte er:

„Ausgezeichnet! Wollen Sie den Professor nicht fragen, Kellner?"

Jones kam feierlich zu mir hin und sagte:

„Ein Herr wünscht Ihren Rat in einer Angelegenheit, Sir. Was soll ich ihm antworten?"

Ein paar Augenblicke später saß ich dem Manne gegenüber und wußte, daß sein Name Laplace war. Ich musterte ihn mit unverhohlenem Interesse. In der Nähe machte er noch mehr den Eindruck der Stärke. So mußten in alten Tagen die Landsknechte ausgesehen haben. Dabei war etwas in seinem Blick, das seiner einschmeichelnden Stimme verwandt war. Etwas, das entweder Altersschwäche oder lauernder Wahnwitz sein mußte. Er wiederholte seine Geschichte, beinahe wortwörtlich, und reichte mir den Brief. Es war ein altes, billiges, vergilbtes Kuvert mit höchstens einem Bogen Papier darin, wie ich fühlte. Die Adresse, mit Ausnahme des Namens, war überklebt. Die Marke war fort, wie er gesagt hatte, und von dem kreisrunden, verblaßten Poststempel waren nur die Buchstaben N, H, N übrig.

(Fortsetzung folgt.)

der Lutherstraße untergebracht gewesen. Zahlreiche Besucher und Gäste waren zu der Einweihungsfeierlichkeit erschienen.

In der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg erwarben die Würde eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste: Max Sareyko aus Insterburg und Franz Rimat aus Dumbeln, beide gegenwärtig Volksschullehrer in Königsberg, Student Walter Herbst aus Königsberg, Fritz Tita aus Schrombehnen, Karl Schwindt aus Benullen, jetzt Rektor der höheren Mädchenschule in Goldap, Walter Kuck aus Domnau, gegenwärtig Mittelschullehrer in Wehlau und Student Reinhard Adam aus Dirschau.

Geheimer Justizrat Moritz Wechselmann, Amtsgerichtsrat i. R. und Rechtsanwalt am Oberlandesgericht Königsberg, ist am Pfingstmontag im Alter von 67 Jahren verstorben. W., der Aufsichtsratsmitglied der Nordostdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, und längere Zeit auch Vorstandsmitglied des „Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" war, war viele Jahre Amtsgerichtsrat in Memel.

Heinrich Wolffram, der Mitbegründer der bekannten Königsberger Speditionsfirma Henze, Mahlow & Co., eine in Königsberger Handelskreisen allgemein bekannte und wegen seiner lauteren Charaktereigenschaft hochgeschätzte und sehr beliebte Persönlichkeit, ist am 14. Mai infolge eines Unfalls im 77. Lebensjahr gestorben.

Den gemeinsamen Tod im Schloßteich zu Königsberg gesucht haben der 24 Jahre alte Arbeiter Otto Dadis und die 17 jährige Helene venke. Die Leichen wurden am Dienstag nachmittag geborgen und dem Schauhause zugeführt.

Durch Unglücksfall den Tod gefunden hat der erst 26 jährige Besitzer Bastian aus Jablonsken bei Goldap, als er letzten Sonnabend zur Deckstation nach Klein-Wronken fuhr. In der Nähe vom Amberg wurden die Pferde dermaßen wild, daß B. sie nicht in Gewalt bekam, der Wagen umschlug und der Besitzer so unglücklich herausgeschleudert wurde, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, an dem er verstarb.

Einen schweren Verlust hat der Besitzer Trojan aus Jeblosken bei Goldap erlitten. Seine Pferde versuchten aus dem Weidegarten auszubrechen und das eine Pferd sprang über die Umzäunung. Dabei brach die Stange ab und die zurückschnellende Stangenspitze traf ein anderes dreijähriges sehr wertvolles Tier und tötete es auf der Stelle.

Millionendiebstähle an Leder wurden bei der Lederhandlung Gebr. Gehr in Ortelsburg verübt. Am vergangenen Sonntag abend befand sich einer der Inhaber in dem hinter dem Laden befindlichen Wohnraum, dessen Tür verschlossen war. Plötzlich wurde die Tür von draußen geöffnet und im Rahmen derselben erschien der in demselben Hause wohnende Architekt B. Als dieser den Inhaber im Raum erblickte, verschwand er rasch, indem er auch noch die Tür hinter sich schloß. Eine bald darauf vorgenommene Haussuchung förderte mehrere Pfund Leder zutage, so daß es angenommen wird, daß er der gesuchte Dieb ist. Der Architekt, der in Haft genommen wurde, soll schon seit längerer Zeit einen lebhaften Handel mit Leder betrieben haben. Die Firma hat einen Schaden von mehreren Mill. Mark erlitten.

Das Allensteiner Elektrizitätswerk hatte im Monat April einen Ueberschuß von 31 Millionen Mark.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Umwandlung der beiden Elbinger Lyzeen in ein einheitliches Oberlyzeum gutgeheißen.

In der Kreistagssitzung in Stuhm wurde Regierungsrat Fischenich mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung zum Landrat des Kreises Stuhm gewählt.

In Danzig unternahm der jugendliche Alois Thrun mit seinen drei Schwestern eine Spazierfahrt auf der Mottlau. In der Nähe der Aschbrücke wollte einer der Insassen seinen Platz wechseln. Das Boot geriet ins Schwanken und kenterte schließlich. Alle vier Insassen verschwanden in der Flut. Von zu Hilfe eilenden Booten aus gelang es, die drei Mädchen aus dem Wasser zu ziehen. Die an Land angestellten Belebungsversuche waren bei allen dreien von Erfolg. Den jungen Mann fand man nicht, auch ist seine Leiche bis zur Stunde noch nicht geborgen.

Die Kreuzerjacht „Ellida" des Akademischen Segelvereins in Danzig hat nach einer aus Wisby eingetroffenen Nachricht auf ihrer Fahrt Havarie erlitten. Die Jacht war in der Nähe Wisbys auf eine Felsenbank aufgelaufen und mußte abgeschleppt werden. Gegenwärtig liegt das Schiff mit einem leichteren Leck im Hafen von Wisby, um nach Reparatur seines Leckschadens seine Fahrt fortzusetzen. Die Besatzung der Jacht, die aus zehn Herren besteht, befindet sich wohlauf.

Häcksel
abzugeben
Kombrink
Daugallen, Tel. Memel 672

Ein Rest ca. 20—30 Ztr.
Pferdeheu
ist noch heute am Kahn billig zu verkaufen.

Ein Posten behobelte Bretter, für Tischler geeignet, zu haben bei
E. Rose, Polangenstr. 23/24.

Kurzer Flügel
preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

2 Paar
Halbschuhe
braun, weiß, Gr. 40, billig zu verkaufen
Bommels-Bitte 155.

Kuhkalb
zur Zucht verkauft
Weigel
Seebad Försterei
Tel. Kollaten 10.

Verkaufen sofort:
Ertragfähiges Rittergut ca. 1900 Morgen, denkbar beste Lage, sehr gut eingeb., ca. 200 Vieh u. Pferde, best. Mittelb. Preis günstig.
Wittko & Broszeit
Insterburg, Tel. 728
Hindenburgstraße 60
Königsberg, Tel. 2145
Kaiserstraße 46.

Achtung!
Kaufe 100—200 Satz Provisorien
100, 400, 500
höchstzahlend. Eilangebot an
Briefmarkenhandlung
Lotsenquerstraße 4.

1 Teppich
2½ × 3 m, zu kaufen ges. Off. u. 50 a. d. Exp. d. Bl.

Gr. Krebse
zu kaufen gesucht.
Fischer's Weinstuben

Entfettungs-
Tabletten „Coronova"
mit Marienbader Salz
Schwarze Adler-Apotheke.

Regelmässiger Passagierverkehr mittelst Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer

Hamburg—New York.

„Manchuria"	9. Juni
„Finland"	16. Juni
„Mongolia"	26. Juni
„Minnekahda"	30. Juni
„Kroonland"	7. Juli
„Manchuria"	14. Juli
„Finland"	21. Juli

Frachtdampfer nach:
Newyork-Boston-Philadelphia—Baltimore Norfolk—Australien
Auskunft erteilen
American Line,
Hamburg, Alsterdamm 39
Vertreter in Königsberg/Pr.:
Hans Freiherr von Keyserlingk
Reise- und Verkehrsbüro „Unitas"
Vordere Vorstadt 62
Fernsprecher: No. 3242 u. 5922.

Kolonialwaren- und Schankgeschäft
in guter Lage, mit Warenlager und Einrichtung, krankheitshalber abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine tüchtige
Buchhalterin
suchen per sofort **Gebr. Sagenkahn.**

2 oder 3 Zimmer mit Küche
gesucht
Litauische Zoll-Artell, Fischerstraße Nr. 8.

Für **Mailand** (Italien) nehme ich
Memelmarken
zum kommissionsweisen Verkauf mit. In Frage kommen sämtliche kompl. Sätze, bessere Einzelwerte und billige Massenware. Letztere nur per 1000. Angebote bis spätestens **28. Mai vorm.** unt. **61** a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Guter Pianist und Geiger
wird für Sonntags gesucht. Off. u. **58** an die Exped. dieses Blattes.

Einen gewandten
Akquisiteur
stellt ein
Reklamebüro Memel, Börsenstraße 10/11.
Persönliche Vorstellung vormittags.

Für unsere Import- und Exportabteilung
suchen wir von sof. einen mit d. Buchhaltung gut vertrauten
jungen Mann
bei hohem Gehalt.
H. Riess & Co., Memel.

Lehrerin
nach Litauen gesucht. Off. u. **46** a. d. Exped. d. Bl.

Stenotypistin
wird ab sofort, spätestens zum 1. Juni, gesucht. Meldungen **Architekturbüro,** Polangenstraße 45.

Perfekte Stenotypistin
möglichst mit litauischen Sprachkenntnissen, gesucht. Offerten unter **53** an die Exped. d. Bl.

Büfett-Fräulein
sucht per sofort
Feinstein, Nimmersatt.

Plakate
für alle Zwecke u. Anlässe werden innerhalb weniger Stunden angefertigt
Buch- u. Steindruckerei
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Briefmarken
aus dem Memelgebiet kauft zu 70% des Nennwerts Sätze bitte ich mir anzubieten.
Albr. Kohler
Stuttgart, Metzstraße 26.

Einrichtung, Führung und Abschluß von Geschäftsbüchern, laufende Bücher- u. Geschäftskontrollen Steuerbearbeitung und Beratung, Treuhandgeschäfte aller Art übernimmt
Ottomar Eicke
Buchführungs- und Steuerbüro
Litauerstr. 1 Fernspr. 948

Regelmäßiger Personen- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD
+ BREMEN +
und seine Vertretungen
in **Memel:** Reisebüro Otto Grossmann, G. m. b. H., Polangenstr. 37/38,
in **Berlin:** Generalvertretung F. Montanus, Invalidenstr. 93.

Schneiderin
sucht **Goetz,** Moltkestraße 36.

Suche von sofort erfahrene, litauisch sprechende
Stütze.
Gallus, Landespräsident, **Memel,** Marktstraße 1.

Aufwartefrau
gesucht. Meldung zwischen 10 und 11 Uhr vormittags im Büro **Libauerstraße 24.**
Kurhaus-Kasino.

2 bis 3 unmöbl. Zimmerwohnung
evtl. auch möbliert, von sofort gesucht. Off. u. **55** an die Expedition dieses Blattes.

2 bis 3 möbl. oder leere Zimmer
von sofort gesucht. Gefl. Off. u. **42** a. d. Exped. d. Bl.

Verh. Inspektor
ohne Familie sucht Stellung von sofort als Wirtschafter oder Verwalter, gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. Nr. **49** an die Exp. d. Bl.

Dame
perfekt in Kontorarbeiten, für einige Nachmittagsstunden gesucht. Litauische Sprache erwünscht jedoch nicht Bedingung.
Off. u. **57** a. d. Exp. d. Bl.

Lehrfräulein
von sofort oder 1. Juni gesucht. Litauische Sprache Bedingung
J. A. Kunkis
Buchhandlung
Fried. Wilh. Str. 14/15

Tücht. Frau oder Mädchen
zum Waschen gesucht
Jüd. Krankenhaus
Hintere Wallstraße 9 a.

Schulentlassenes, kräftiges **Aufwartemädchen** oder jüng. Perl. für täglich od. einige Tage d. Woche ges. Roßgartenstr. 10/11. II l.

In Sandkrug
oder Süderspitze ein möbl. Zimmer von jung. Kaufmann zu mieten gesucht. Offerten u. **51** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes
Zimmer
von sofort gesucht. Off. u. **54** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes
Zimmer
per 1. Juni cr. von solidem jungen Mann gesucht. Gefl. Off. unt. **60** an die Exp. d. Bl. erb.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 512 eingetragenen Firma „Nafthal & Co. offene Handelsgesellschaft in Memel" folgendes eingetragen worden:

Dem Fritz Brandtstaedter in Memel ist Gesamtprokura derart erteilt, daß er zur Vertretung der Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem Einzelprokuristen derselben befugt ist.

Memel, den 18. Mai 1923.

Das Amtsgericht
Abteilung 1.

Berliner Frühjahrsausstellungen

I. Galerie Lutz

In der Nationalgalerie sind die Bilder der Franzosen aus ihrem großen Raum verbannt in kleinere, dunklere, wo sie nicht gut zur Geltung kommen. Wer das bedauert, dem wird in der Galerie Lutz eine unerwartete Freude zuteil. Schon der Treppenaufgang enthält eine kleine auserlesene Sammlung von Manet-Radierungen: Capriccio — Einfälle der Zeichnung und des Inhalts, launig und originell: groteske Bettlerfiguren in seltsamen Stellungen, Kinder, Frauen an der Erde kauernd mit starrenden Augen, wie Angstgesichte im Schlaf, Damen in raffinierter Eleganz, „Der Schauspieler", der Spieler zur Schau, mit melancholischem Achselzucken, tonig schwarz auf grauem Grund, ein Narr beim Kartenspiel, eine Welt voll von Leben, wie ein Shakespearespiel. Doch weiter: das Schönste, ein ganzer großer Saal mit Franzosen von Delacroix an bis zu Monet, auserlesene Sachen der großen französischen Epoche im vergangenen Jahrhundert, aus schwedischem Privatbesitz angekauft. Delacroix! der Romantiker der Franzosen, dessen unerhörte Farbigkeit damals um die 50. Jahre verpönt, verhaßt, und wahrlich eine seltsame Erscheinung damals zwischen dem grau-braun der anderen. Von der Reise im heißen Orient hatte er die Leuchtkraft der Palette mitgebracht. Rote und Orangetöne zu starken Blaus und Grüns. Nicht licht in den Farben, als satt und voll Pracht, Glut und Leidenschaft. Dazu eine aufgelockerte, fleckenartige Pinselführung, kraftvoll und sprühend, wie sie wohl einige Jahrzehnte später sich durchsetzte in der impressionistischen Schule. Das Gegenständliche ist bewegt mit viel Ueberschneidungen und Verkürzungen, wie pulsierend voll Leben. Ein Löwenkampf wirkt besonders großartig. Das prachtvolle wilde Tier steht als Sieger über einem blutigen, fratzenhaften Menschenknäuel, hochaufgereckt ein König. Dahinter Wüste und Felsen und Einsamkeit. Orange, Rot, Braun und tiefstes Schwarz mit wenig blau sind die Farben des Bildes und strahlen den Gluthauch der Leidenschaft. Das sind die Feuerträume der „Romantiker", nicht fremde Zaubergärten im Mondschein, nicht Minnespiele von Rittern und schönen Frauen, Lebendiges, in dem Natur am Kraftvollsten sich offenbart, sind seine Träume dämonisch, großartig, gewaltig in der Empfindung und lebendig, unglaublich unmittelbar in der Ausführung.

Von Delacroix sieht man außer dem genannten Bild das ebenso berühmte Beduinenlager und Tod des Archimedes und Heldenbegräbnis. Es schließen sich Maler aus der folgenden Zeit an, Vorläufer des Impressionismus, die eine lockere, fleckenhafte Farbengebung haben, dadurch sehr lebendig, sehr temperamentvoll sprühend wirken und zeigen, daß die Manet und Monet etc. durchaus auf Tradition fußen. Doch haben diese Frühen einen dunklen fast schweren Ton, sehr warmes Braun und Olivgrün. Rertin mit seiner Mondlandschaft, Daubigny (ein früher) sind die einzigen, die ein kühles Grün als Gesamtton haben. Dagegen sind Descamps, Courbet, Diaz von einem köstlich schimmernden Goldbraun. Die Himmel sind wischig grau-blau von einer trüben Melancholie, wie eine Stimmung an einem regennassen warmen Sommernachmittag sie gibt. Dieser Himmel ist so differenziert in der einen Farbe, daß überall irgendwie das Licht hinter die luftigen Wolken zu dringen scheint, ohne wirklich da zu sein. Dann kommt Rousseau mit einem köstlichen Waldinnern in goldgrünem Licht und Schattenspiel, ein schimmerndes, verträumtes, heimliches Stückchen Wald im Morgenschein. Lisley hat viel Gleiches mit der feinen graziösen Leichtigkeit des Corot, besonders in der Behandlung der wenig belaubten Bäume, deren Stämme von der Luft eingesogen zu werden scheinen. Lisley ist schon hell, lichtes Grün und blau. Pissero erst ist der erste Plein aurix hier. Hell in hell ohne Schatten gemalt, lila, grüne, gelbe, rote Töne nebeneinander, weich, flockig gesetzt. Auffallend ist sein pikantes Zusammen von Rosa und Lila, das man sonst nur noch bei Renoir findet, es gibt den Eindruck einer süßsinnlichen Schwüle. Und nun kommt Manet mit herrlichen Pastellen: Pariserinnen, Boulevards, Blumen, alles in einer so leichtscheinenden Technik, so mühelos, so heiter und von einer unendlich feinen Farbigkeit. Rosa mit schwarz oder grün, blau mit sandfarbenem Gelb, das ist so raffiniert geschmackvoll und graziös, wie wir es sonst kaum irgendwo finden. Daneben van Gogh mit seiner unverkennbaren Strichschrift. Ein Kornfeld hügelan steigend, oben am Rande schaukeln gegen das Himmelsblau rote Mohnblüten und gelbe Aehren und grüne Gräser, mittagsheiß, glühend von Sonne ist alles darin, trotzdem weder ein Lichtfleck noch ein Schatten angedeutet sind. Alles erreicht allein durch die Ungebrochenheit der Farbe. Gogh reißt mit, wie immer; während man vor andern Bildern beschauend, voll ruhigen Genießens steht, wird hier irgendwie eine Kraft in uns gespannt. Wie ein brennendes Wollen strömt es auf uns über von diesen Bildern. Die Eigenwilligkeit und Festigkeit jeder Striche stößt unsre Trägheit irgendwie. Es ist etwas Aufreizendes in der van Goghschen Malerei. 2 herrliche Moulicellis beschließen die Reihe.

Ein schmaler langer Gang mit Zeichnungen der Klassizisten, sehr sorgfältig in Konturen und Schattengebung und echt renaissancemäßiger Komposition, aber langweilig, führt zu einem Pechsteinsaal, der fast ausschließlich Aquarelle enthält. Interessant ist die Wandlung Pechsteins zum Stilleren, Feineren hin. Wohl noch großfarbige Flächen, aber feiner nüanciert, in einer mehr strichigen Manier, die die kubische Form begleitet, versinnlicht. Keine schwarzen Konturen mehr profilieren die Gegenstände, sondern die Farben tönen sich nach den Rändern ab und trennen allein durch Tönung die Dinge von einander. Eine Dünenlandschaft ist ganz besonders fein in den Uebergängen, hat etwas Verhaltenes im Licht, trotzdem die Sonne, ein blaßblaues Rund mit gelbem Schein darum, über der Landschaft liegt. Es ist wie ein Nebeltag im Sommer, wo alles zarter, scheinender, voll von tausend Geheimnissen ist. Eine Mondlandschaft: Grüner Himmel, blaßblaues Wasser, ein paar Schiffe in fahlem Licht, unendlich transparent, stimmungsvoll, dünn gemalt. Die grün-gelbe Mondscheibe schwimmt im Wasser und erscheint so noch einmal und um diese Mittelachse gruppiert sich alles andere, schwächer farbige wie um eine überirdische Erscheinung. Ein 3. Bild behandelt das schwierige Problem der Sonne; hier ist Abendstimmung, alles verschwimmt in einem dunklen Braunviolett und ein paar grüne Bäume leuchten in das Düster. Dahinter über dem Meere, eine große goldene Sonne im lila Himmel, strahlend, ein Weltenauge, das unbegreiflich ist. Dieses Bild ist von der Wiener Staatsgalerie angekauft (5 Millionen). Eine Flußlandlandschaft mit Brücke ist noch zu erwähnen, voll Sommer und Sonne, leuchtend farbig und mit überzeugendster Luftperspektive, man empfindet beinahe eine Annäherung an den Impressionismus, so tonig und leicht ist es gemalt. Also auch bei Pechstein eine Rückkehr zum Natürlicheren, nicht Naturalistischen.

Eine große Sammlung von Oelgemälden und Aquarellen des neu entdeckten, kaum noch bekannten Grafen Luckner, gibt Gutes und weniger Wertvolles. Eine Modifizierung von Kokoschkas dickstrichigem Farbenauftrag, aber ohne die schöne Qualität der Farbe; alles wirkt ein wenig wild, stark beunruhigend, oft bunt, statt farbig. Interessant ist, daß er religiöse Themen behandelt: Kreuzigungen und Geschichten des alten Testamentes. Also wieder ein Künstler in der Reihe der Nolde, Heckel etc.

Der schönste Saal ist dem Plastiker Kolbe gewidmet: Bronzefiguren, köstlich in gemäßer Behandlung des Materials, dessen Schimmer noch die tiefsten Schatten wie von innen erleuchtet. Aber — seine herrlichen Tuschzeichnungen, in ein paar Minuten unglaublich lebendig und formzeichnend und schwellend hingeworfen, geben mehr noch als die danach ausgeführten Plastiken das Kubische wieder. Ein Adorant, stehender Jüngling mit erhobenen Händen, macht einen bleibenden Eindruck.

Damit schließt diese ganz ausgezeichnete Ausstellung, die klein, aber sehr ausgewählt das Beschauen zum wirklichen Genuß macht und sich beim Publikum, vor allem bei Ausländern eines ungemein starken Interesses erfreut.

H. A.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Friedrich Wilhelm Siebert, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel